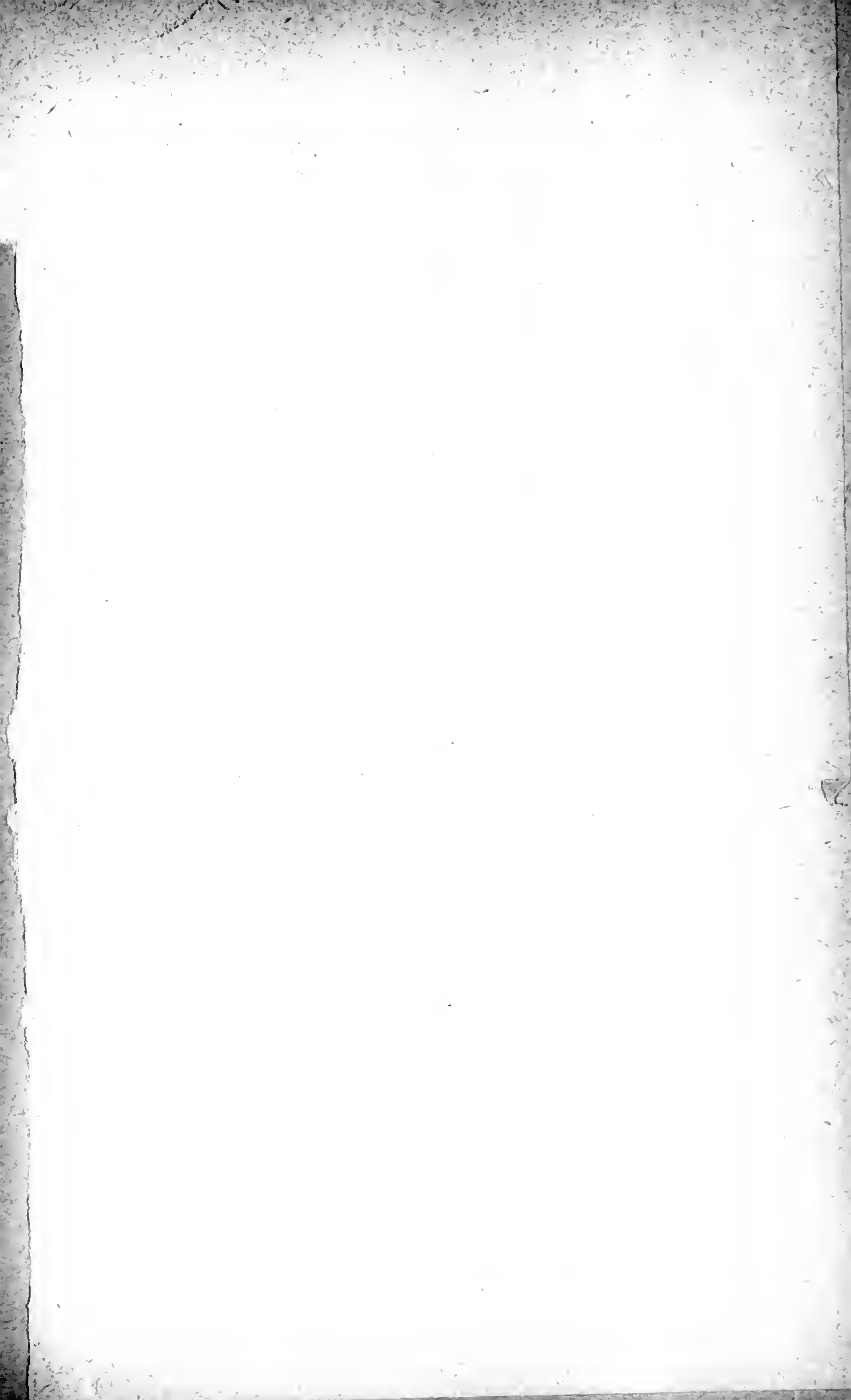
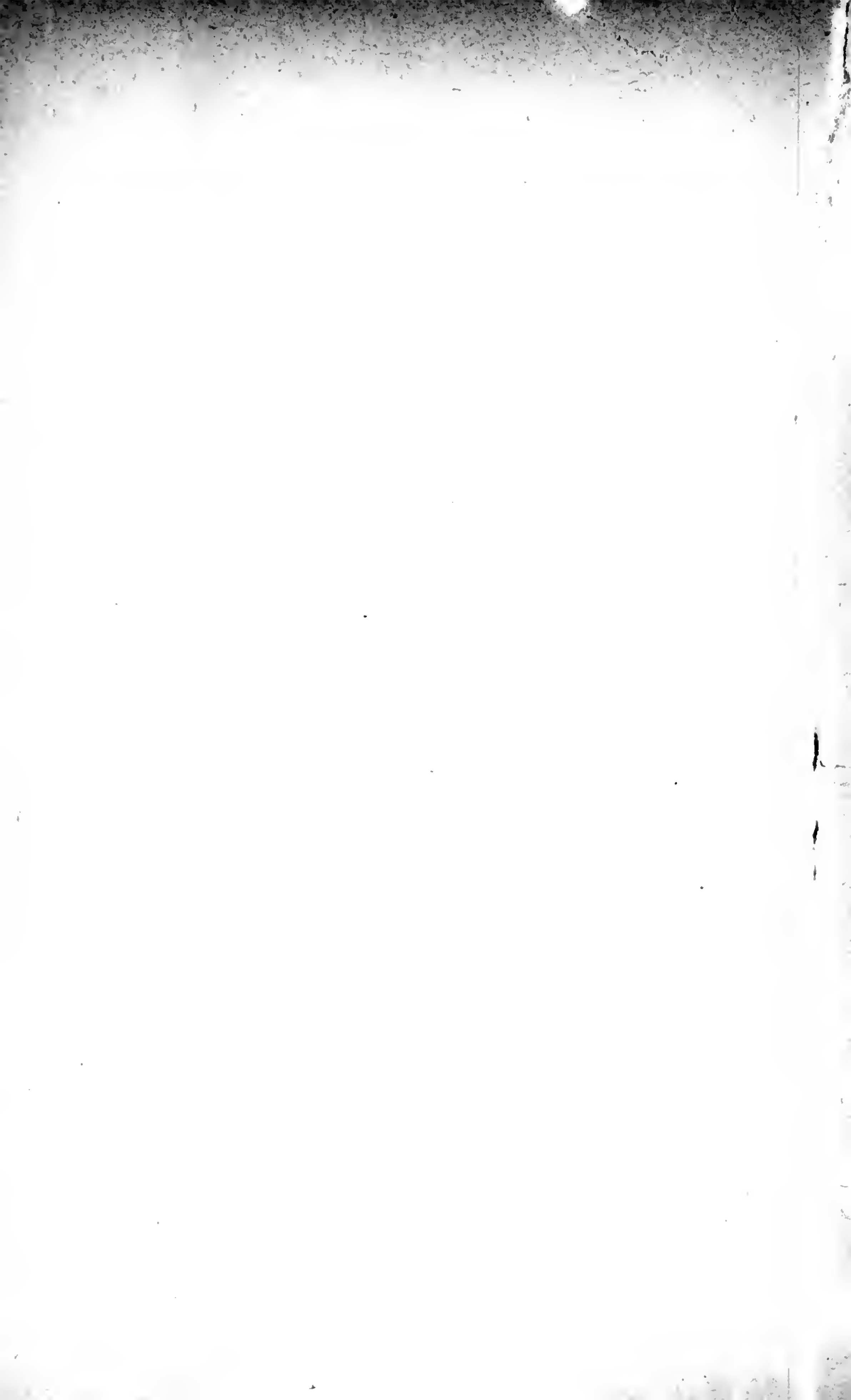
Carl Albrecht Bernoulli

Der Bräutigam von Delphi









Carl Albrecht Bernoulli

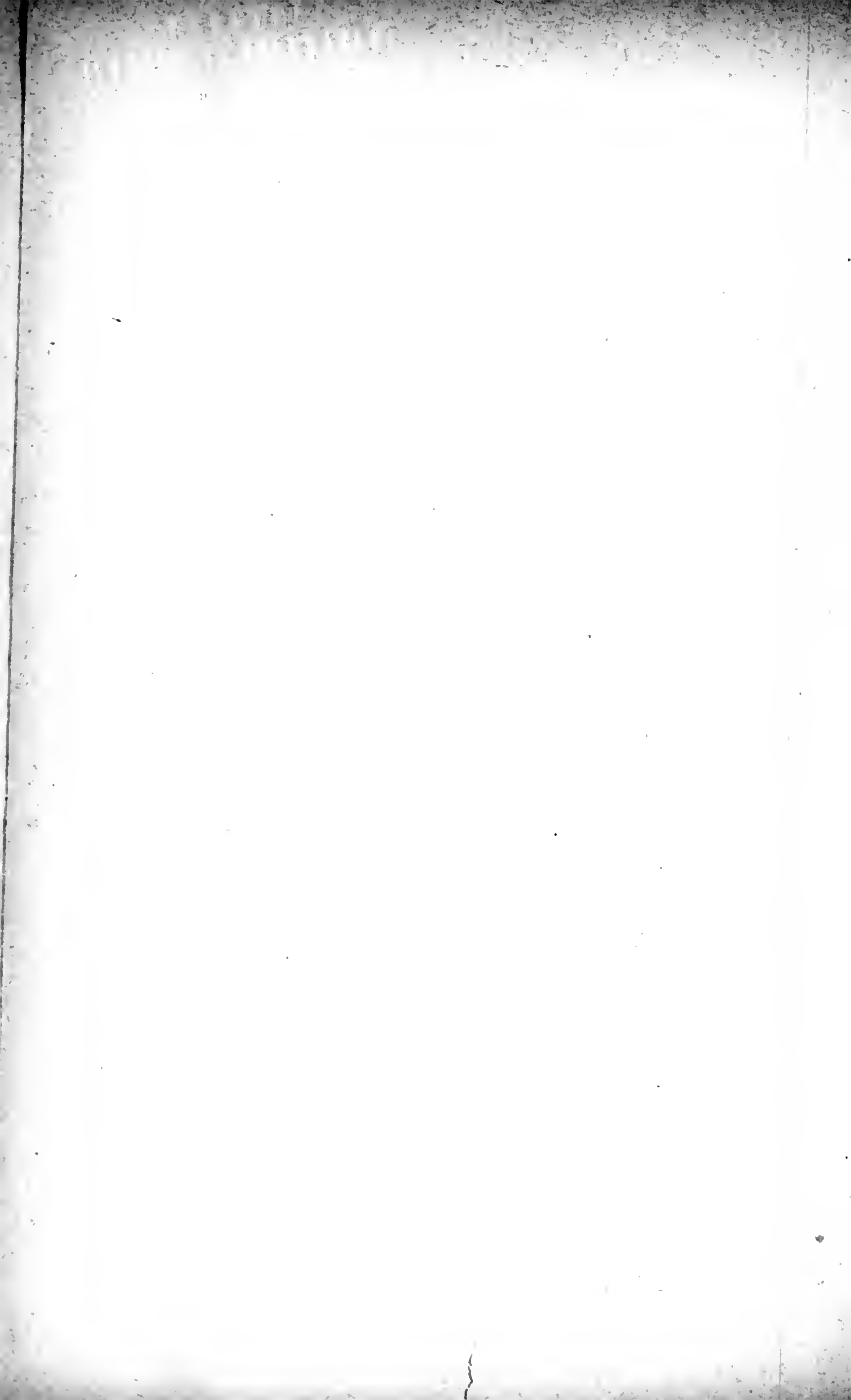
Der Bräutigam von Delphi

Komödie in 3 Akten und in Versen



Verlegt bei Eugen Diederichs in Jena 1922

Hermann Burte
zum Zeichen treuer Nachbarschaft



Widmung der Komödie

Apollo war der Gott der Griechenfeinde,
Bevor zur Fahrt den Wagen er bestieg,
Und heute huldigt eine Lichtgemeinde
Anbetend seinem goldnen Sonnensieg.

Der ungeheure Ernst der Göttersage
Zerbräche jeder Leier zarten Strang.
Er lächle denn als flüchtig frohe Frage
Aus einem Scherze, der der Nacht entsprang.

Die Nacht birgt Glut und Güte. Ihrem Schoße
Entquillt die Scheibe mit dem Brand und Strahl.
So offenbart das Klare und das Große
Unsägliches aus Finsternis und Qual.

Und wenn darob die Seele sich verschleiert,
Erscheint Humor in seiner Schelmentracht
Und fühlt dem hohen Leben, das er feiert,
Den Puls von Hell und Dunkel, Tag und Nacht.

Was uns zerschmettert als Gebild der Schrecken,
Soll uns entzücken als ein Spiel im Scherz,
Und es beruhigen, indem sie necken,
Die ungestümen Mächte unser Herz.

C. A. B.

Personen:

Aphrastes, Oberpriester, nicht sehr bei Jahren
Damon, ein edler Jüngling vom Lande
Doris, seine Verlobte
Klitias, der Erbauer des Tempels
Irene aus Eleusis, Gattin des Klitias
Timäus aus Theben, ein fahrender Tempeldichter
Celsus, ein Büßer
Dibäus, Damons Bauernknecht
Muson, der Älteste der Priesterschaft
Priester in weißer Tracht.
Landvolk, auch als Chor des Satyrpossens.

Ort der Handlung:
Zu Delphi in der Erscheinungsnacht des dortigen Hauptgottes.
Erster Akt: im heiligen Haine.
Zweiter Akt: im Tempel vor der Zelle des Gottes.
Dritter Akt: auf der Narzissenwiese.

(Die gehobene Sprache der Verse eignet den drei volkstümlichen Gestalten nicht, die deshalb Prosa sprechen.)

Erster Akt.

Der Götterhain. Ein stimmungsvoller idealer Prospekt, etwa in der Art des Böcklinischen „Heiligen Haines". Wesentlich für die Bühnengestaltung ist, daß die Szene im vorderen Drittel durch eine mit niederen Tuffsteinen angedeutete Grenzlinie geteilt wird. Sie deutet den Erdspalt an, aus dem im Verlaufe der Handlung wiederholt dichte Dämpfe steigen. In der Mitte gipfelt dieser szenische Einbau in einer von Felsblöcken gebildeten unansehnlichen Erderhöhung, dem „Hügel".
Vollmondnacht.

Erste Szene.

1. Auftritt.

Damon in blauem Wams und blauem Hute huscht lauschend aus dem Gebüsch vorn rechts. Auf seinen Ruf folgt ihm Oibäus.

Damon: Oibäus! Pst!
Oibäus: Sprecht, Herr! Auf mich ist Verlaß!
Damon: Ist dies die Nacht?
Oibäus: Heute, Herr — und hier!
Damon: (schweigt)
Oibäus: Mit Verlaub, Herr — ich wollte blos sagen —
Damon: (wendet sich ihm erwartend zu)
Oibäus: Es tagt sogar nach einer Weihnacht!
Damon: Die Nacht sei noch so wichtig. Sie vergeht.
Oibäus: Habt Ihr jemals einen so zuverlässigen Fuhrmann gesehen wie den Sonnengott? Glock Viere spannt er an! Welch eine Pünktlichkeit!
Damon: Und ist doch seine Nacht, Apollons Nacht.
Er schläft den Rausch nicht aus, springt auf zur Pflicht —
Die Arbeit ist ihm Fest, wie schon die Ruhe.

Oibäus: Ach Herr, das sind eben die Götter! (Vorne rechts ab).

2. Auftritt.

Muson zeigt sich hinten links im Gebüsch. Er schreitet, wie ein Zeremonienmeister vor der Ankunft des Fürsten, prüfend den Hintergrund ab.

Muson: Da zischelt wer! Ich muß zum Rechten sehn. (Ruft)
Wer stört die Stille? (Beruhigt sich.)

3. Auftritt.

Klitias tritt hinter ihm auf.

Muson: Baum und Quelle sind
Wahrzeichen für den Ort der Offenbarung. (Deutet auf Baum und Quell.)

Klitias: So rausche, schöner Lorbeer! Sprudle, Quelle!
In Mondlicht schwimmt die Nacht. Sie sei gegrüßt,
Die mütterliche, die uns nährt mit Schlummer!
Dort ragt der Tempel, rein und ernst gestaltet,
Wo Druck und Last in Harmonieen spielen,
Musik versteinert zwischen Grund und Luft —
Ihn baut ich — seinen Plan ersann ich. Nacht —
Gottvolle Nacht, enthülle silberdunkel
Den Bau, der steinern stumm gen Himmel betet!
(Beide hinten rechts ab.)

4. Auftritt.

Damon und Oibäus von rechts durchqueren die Bühne im Vordergrund.

Oibäus: Herr, wie manches liebe Mal hab ich mitten in der andächtigen Menge den Gott erwartet. Daß ich ihn schon von Angesicht gesehen hätte

das behaupte ich nicht. Ich war immer im voraus so erschüttert, daß ich schon lange vorher meine Augen schloß und mein Antlitz vergrub. Doch versichern die Priester bei ihrem Haupthaar, es habe der Gott in leibhaftiger Gestalt seinen Einzug gehalten hier im Opferhain.

Damon: Kahlköpfe, die bei ihrem Haupthaar
schwören!
Verbeiß das Lachen, alter Schalk!

Dibäus: Sie schworen keinen Meineid. Ich bin gottesfürchtig.

Damon: Geh, ich bin's auch. Doch wer die Braut
mir stahl,
Den lieb ich nicht.

Dibäus: Die Braut Euch stahl?

Damon: Aphrastes hier, der Oberste der Priester,
Hat seinem Gotte meine Braut geholt
Zum heiligen Dienst als eine Seherin.

Dibäus: Darum habt Ihr bei der Herfahrt so wütend auf die Rosse eingehauen? Die Tiere dauerten mich.

Damon: Was Tier! was Gott! Die Braut muß
wieder her.
Wenn Du zu schweigen weißt —

Dibäus: Herr, ich bin Sklav aus Unglück, nicht aus Dummheit. Euer Vater hat viel Geld für mich bezahlt auf dem Markte. Wollet das bedenken, Herr!

Damon: Soll dieses wunderbare Fleisch und Blut
Im dumpfen Bann des Heiligtums verschmachten,
Bis ihm der Gott im weißen Dampf erscheint?
Hier steh ich — Damon, Mann und Bräutigam.

Ich fordre sie, die mein ist. Hilf mir Du!
Wir holen sie.

Dibäus: Herr, ich bin Euere Leiter, Euer Schemel,
Euer Schlüssel!

Damon: Sind wir nicht Kinder der Natur? nicht
Menschen?

Dibäus: Es kommen Leute, Herr!

(Beide vorne links ab.)

5. Auftritt.

Im Hintergrunde kehren Muson und Klitias zurück.

Muson: Wir dienen Gott im Worte, Ihr im Werk.
Wir halten rein den Geist, Ihr das Gefäß —
Und wissen: eins nur ist im andern wahr.

Klitias: Die Statue, aus Syrakus gesandt —
Der junge Wagenlenker, braun in Bronze —
Ein Werk — das mir ausnehmend wohlgefällt.

6. Auftritt.

Damon zeigt sich vorne links.

Muson: Was will der Fremdling dort im Gott-
bezirk? (Ruft)
Du stehst nicht wo du sollst. Herüber hier!

Damon (überschreitet den Grenzspalt): Ihr, Klitias?

Muson: Wer ist der Mann? Er kennt Euch?

Klitias: Ein junger Junker — geht auf Freiers-
füßen —
Sein Bräutchen schläft bei Euch den Tempelschlaf...

Muson (eifrig zu Damon): Was denkt Ihr nur? In
dieser heiligen Zeit?
Das Heil hängt ab vom Ort, wo einer steht.
Der Gott ist nah — erscheint, vom Dampf umwallt —

Wir hoffen, harren, beten, brechen Bahn —
Und Ihr steht arglos drüben — ohne Ahnung!
Ein einz'ger frecher Tritt zerstört den Zauber,
Und um die Vorbereitung ist's getan.
Ich eile weg. Man muß die Unbill sühnen.
Brauch und Gebete wenden Gottes Zorn.

(Aufgeregt nach hinten ab.)

7. Auftritt.

Damon und Klitias allein. Kommen nach vorn.

Klitias: Sei nicht so mir nichts, Dir nichts, junger Freund!

Damon: Du kennst Dich aus im Tempel? Sage, sahst Du —

Klitias: Ich sah —

Damon: Du sahst?

Klitias: Nie sah ich schöneres —
Die Stadt ist angefüllt von Kostbarkeiten.
Verblaßt sind alle vor dem einen Anblick —

Damon: Sahst sie?

Klitias: Ich habe sie sogar betastet —
Mit meinen Fingerspitzen lang geprüft —
Die schönen Formen liebend abgefühlt —

Damon: Mit Deinen Fingern?

Klitias: Weder Gold noch Marmor
Tauscht ich an diese Herrlichkeit. Ein Schimmer,
Ein Glanz, ein Formenglück ging von ihr aus —

Damon (ist über dem Mißverständnis rasend geworden):
Du Liebeswerber, Liebesbrecher, Brenner
Des Tempels — Dich betast ich — doch mit Fäusten!

(Dringt auf ihn ein.)

Klitias: Bist Du bei Trost? Hörst Du denn nicht: die Statue —
Bewundert hab ich doch den Wagenlenker —
Barfuß im langen Rock, die Zügel wägend —
Der Fürst von Syrakus hat ihn gestiftet.
Ein herrlich Weihgeschenk. Ein Knabe läuft
Einher vor dem Triumphgespann. Und bläulich
Erschimmert Erz im Edelrost verwitternd.

Damon: Ach wie Du garstig bist — beschreibst Bildsäulen
Wie lebend Fleisch. Mir war, Du meinest Doris.

(Er sinkt vernichtet auf einen Felsblock des Mittelgrats und gräbt das Gesicht in beide Hände.)

Klitias: Ein Kunstwerk hab ich Dir geschildert. Damon!

Damon: Du schwärmst für Steine. Geh! Mein Herz verblutet.

(Hinter der Szene ertönen Saitenklänge.)

8. Auftritt.

Oibäus kommt von rechts.

Klitias: Weß ist die Leier?

Oibäus: Ein fahrender Sänger kommt nach Delphi gewallfahrtet. Aber meint Ihr, er singe das Lob des Herrn Apollo? Falsch geraten. Ein Lied auf Herakles will er vortragen. Habt Ihr schon so was gehört?

Klitias: Warum soll Herakles zu Delphi fehlen?
Eins unter Hunderten! Aus schwarzem Kalke
Erheben Stelen sich entlang der Halde,
Die heilge Straße säumend. Zähl uns einer,
Was an Gebild die Augen überschwemmt —

Der Halbkreis der Argiver, Theseus Haupt —
Der Schatz Athens, der Kampf der Amazonen —
Das jonische Kapitäl — die Sphinx aus Naxos —
Manch Felsengrab — der Dreifuß von Plataä —
Der chiische Altar — Pergams Königspfeiler —
Wink nur den Dichter her aus fernen Tempeln!
Sein Held ist Sonnenmensch, durchstürmt den Raum,
Und gleich dem Gott verschießt er spitze Pfeile.

9. Auftritt.

Timäus wird von Oibäus eingeführt.

Timäus: (erscheint von hinten links und schlägt die Laute; Melodram)

Leuchtend ob den Toren Thebens
Um dem Tempel sich zu nahn —
Mit der Schwere sanften Schwebens
Sank der weiße Wolkenkahn —
Wie ihn Sterbliche zeitlebens
Nimmer sonst erscheinen sahn —
(Schrickt zusammen und bricht ab)

Damon (jauchzt auf und tut einen Luftsprung, kauert dann wieder in seinem Felsensessel zusammen)

Klitias: Wie schade um die Strophe!

Timäus: Schade in der Tat, mein verehrter Herr — ich darf sagen, in ganz Griechenland dürfte eine so kunstvolle Doppelstanze nirgendwo zu hören sein. An ihren Bau hab ich manche schlaflose Nacht gewendet. Mir und nicht dem Tisias von Himera wird es einmal die Dichtkunst zu danken haben, wenn sie endlich über diesen elenden sechsfüßigen Ohrwurm hinwegkommt, mit dem Ilias und Odyssee einherkreuchen. —

Klitias: Schaut her — der wirft Homer zum alten Eisen!

Damon (noch sitzend): Hersage weiter! Reiß die Saiten!

Timäus: Strophe zwei:

Ein Gemurmel rings im Volke
Die sich abwärts goß —
Auf uns niederfloß —
Götterstuhl war diese Wolke.
(Wieder unterbricht Damon)

Damon: Schweig still! Heiraten werd ich!
(Er dreht sich und trällert)

Klitias: Kreisel Du! (Timäus spielt auf der Leier)

Damon: Ja, Wohlklang. Lauter Wohlklang. Lauter Güte.

Der Lärm der Welt weiß nicht was Liebe will.
Auf der Gefühle leichten Traumsandalen
Entschwebt der Leib verklärt und in sich sicher
In selige Gefilde irdischer Flur,
Doch himmlischer Gesinnung und Gehabens.
(Die Drei erschrecken zu gleicher Zeit und schaun nach hinten.)

10. Auftritt.

Priester (noch unsichtbar hinter der Szene; unisono):
Erscheine sanft, Apollo!

(Die delphischen Priester ziehn in weißen Mänteln im Hintergrunde von rechts nach links über die Bühne, indem sie die obige Litanei in gedehntem Sprechgesang mit erhobenen Händen vortragen. Ab.)

11. Auftritt.

Die Drei im Vordergrunde haben in geziemender Haltung den Zug vorübergehen lassen.

Damon: Erscheine sanft! Dies ist auch mein Gebet —
Ich atme reine Luft — und die heißt Liebe.

Kein wüster Rausch — ich trinke kühle Milch.
Ich esse goldnen Honig.

Klitias: Holder Schwärmer!

12. Auftritt.

Wieder kommt Dibäus diesmal von hinten rechts.

Dibäus: Herr, ich habe Euch einen neuen Beistand angeworben.

Damon (zu Klitias): Mein Bauernknecht vom Hof — (zu Dibäus) Singt der auch Lieder?

Dibäus: Nein, Herr — er kann bloß weinen. Aber so weinen, wie der weint, habt Ihr noch nie gehört — ich hol ihn her. Geduldet Euch!

13. Auftritt.

(Dibäus eilt nach hinten und zerrt Celsus am Ohrläppchen herbei.)

Klitias (zu Damon): Ein flügger Vogel, den er Dir gefangen.

Celsus (wirft sich Damon zu Füßen): Erbarmt Euch meiner. Und nehmt mich, wie ich bin. Und fragt nicht, wer ich war. Heut herrschen die Priester. Da bete ich und büße ich. (Er weint und schluchzt.)

Klitias: Der war einst Faun mit zottigem Bein. Die Hörnchen
Stieß er nun ab. Die Bockshaut ist verschabt —
Und war doch gar ein Satyr aus dem Walde.
So bilden ihn die alten Fibeln ab.

Celsus: Ich heiße Celsus. Ich büße ja — ich büße. (Er wälzt sich)
O — O — O! (Stöhnt)

Dibäus (reißt ihn auf): Ei was — Du bist ein

pfiffiger Wiesengauch — und weißt Dir tüchtig zu helfen. Auf die Beine mit Dir!

Celsus: Ihr Herrn, ich will nicht hinter dem Berge halten. Ich bin ein Büßer geworden, wie ein andrer ein Handwerk ergreift. Das Almosen, von dem ich lebe, wird manchmal in klingender Münze verabfolgt, manchmal als Imbiß und Wegzehrung.

Dibäus: Willst Du wohl weinen! Je schöner Du heulst, desto besser sollst Du zu essen kriegen. — Sei nicht so stumm! Hopp, Bursche — winsle! Hopp!

(Versetzt ihm Fußtritte.)

Damon: Laß ihm die Ruh! (Zu Celsus) Ich will Dich ausstaffieren —

Mit Huf und Zotte und dem Mund entlang
Sollst Du die Pfeife reiben überquer —
Mit großen Augen lüstern um Dich blicken —
Haha, zum Polterabend meiner Hochzeit
Bedarf ich muntrer Leute. Klitias,
Laß es Dich nicht verdrießen! Fable mit!
Erfindet einen Streich für meine Laune!

Klitias: Teilhaben möcht ich wohl am Übermut —
Doch — weiß ich nicht — rief man mich eben nicht?

(Blickt zurück.)

14. Auftritt.

Irene von hinten.

Irene: Da bist Du, lieber Gatte?

Damon: Saht ihr Doris?

Klitias: Beschwichtige den Raschen hurtig: „Doris“,
Schreit er im Schluckauf. Ihren Namen hustet
Er ein ums andre Mal —

Damon: Sagt, saht Ihr Doris?
Wo wird sie eingesperrt?
Irene: Das wird sie nicht.
Sie bleibt aus freien Stücken im Gewahrsam.
Klitias (zu Damon): Ich rate Dir, leih meiner Frau Gehör!
Sie hat die Gabe, zart und recht zu fühlen.
Irene: Es sei — es spricht das Weib zu Dir vom Weibe —
Ich eines Priesters Tochter aus Eleusis —
Kristallne Schale, rot vom Wein durchleuchtet,
Der sie erfüllt, verströmt sich übervoll —
Ohnmächtigen Randes weint sie rings und schwillt
Aus tieffstem Quell gespeist im Überschwang —
So liebt die Schenkende, die Doris heißt —
Liebt den geliebten Mann, liebt, Damon, Dich —
Und giebt im Heiligtum sich selig hin —
Der Braut erstrahlt das Bild, vor dem sie betet.
Celsus (fängt jämmerlich zu weinen an).
Irene: Wer ist der arme Mann? Sag mirs, mein Gatte!
Klitias: Nicht doch — dann zu gelegner Zeit —
(Er führt sie nach hinten)
Damon: Du gehst?
Klitias: Bedenke: was Du gern wärst, das bin ich:
Verheiratet!
Irene: Die Nacht rückt vor. Es ziemt sich
Erwartungsvoll der Andacht obzuliegen.
Ihr folgt uns doch?
Klitias: Vielleicht!
Damon: Vielleicht auch nicht!
(Klitias und Irene hinten ab)

15. Auftritt.

Damon sammelt Timäus, Celsus und Dibäus um sich.

Damon: Verheiratet? Ja muß man dann gehorchen? Was hab ich Dir gesagt, Dibäus?

Dibäus: Herr, Ihr sagtet zu mir: Die Braut muß her —

Damon: So sagt ich — so geschieht's.

Timäus: Herr, mit Verlaub — wollt Ihr nicht wieder auf dem Felsstück Platz nehmen, von dem Ihr durch meine Ankunft so unliebsam aufgestört worden seid. Es würde mir zur Ehre gereichen, Euch nun eine Probe meiner Kunst abzulegen.

Damon: Es sei! (Setzt sich. Dibäus tritt hinter ihn.)

Timäus: Ich werde eine drastische Stelle aus dem Epos vortragen. Herakles der sich vom Altar mit Opferspeise bedient — einfach keck zulangt —

(Spielt Akkorde.)

Und nicht faul — ein grober Flegel
Greift er auf den Gottestisch —
Nimmt sich einen feisten Schlegel
An dem Griffbein saftig frisch —
Gegen jede Anstandsregel
Reißt ihn weg mit Hui und Wisch —

Damon: Nicht übel! Herakles flickt fest am Zeuge — Den Priestern übern Kopf weg langt er zu —

Dibäus: Seht Ihr, Herr, es könnte uns noch zu Paß kommen, daß dieser Dichter einem andern Gotte lobsingt als unserem Herrn zu Delphi —

Damon: Er ist ihm gleichgesinnt, so stört er nicht.

Timäus: Sollte es mir gestattet sein, fortzufahren?

Scheinbar heiter läßt er krumm
Seiner Augen Weißes blinken,
Nagt fürbaß am Bein herum

Und dann mit dem halben Schinken
Droht er dem Kollegium:
„Muß ich mit dem Schlegel winken?" (Bricht ab.)
Soweit. Sagt mir nur das Eine, Herr! Benimmt
sich der junge Löwentöter nicht reichlich kühn?

Damon: Der Unverschämte ist nicht gleich gemein,
Wenn ihn ein Herzensdrang zum Aufruhr nötigt.
Mich freut Dein Lied. Denk ich an Doris, möcht ich
Mir Deinen Herakles zum Vorbild nehmen —
Dem Oberpriester meine Achtung künden — (Er stutzt.)

Celsus (weint): Oh — Oh — ich weine über das
Elend der Welt.

Timäus: Und ich jauchze über das wunderbare Leben — juhu. (Schwenkt sein Hütchen) So ein Hütchen wie ich, hat Celsus der Büßer nicht auf dem Kopf! Es lebe die Dichtkunst!

Damon: Dein Halbgott schlägt gleich alles kurz und
klein,
Im Liede freilich nur. Jedoch im Leben
Den Gott antasten, hemmt mich jene Scheu,
Die schon im Knaben keimt, grüßt ihn ein Tempel.
Gleichviel, Du Kleeblatt grünst zur Hochzeit mir —
Drei Kerle wunderlich in Zwist und Einfalt!
Ihr seid mein Troß zu irgend einem Streich,
Der mir im Blute scherzt. Ich bin allein.
Wo steckt nur Klitias? Mich würgt ein Einfall,
Doch welcher weiß ich nicht.

16. Auftritt.

Klitias erscheint behutsam an dem Ort, wo er verschwand.

Damon: Da wär er wieder!

Klitias: Ich wollte einmal nach Dir sehn. Leb wohl!

Damon: Du bist ein Hasenfuß. Auf Wiedersehn!

Klitias: Nein nein — ich steh Dir gern zu Diensten.
Damon: Ich helf mir selbst. (Steht mit einem Ruck vom Felsensitz auf)
(Zu Celsus) Spring über diese Spalte! (Celsus springt)
(Zu Timäus) Mach, daß auch Du hinüberkommst
(Timäus tritt mit großer Würde hinüber)
Dibäus (ohne den Befehl abzuwarten): Ich bin schon drüben! (Mit den Beiden vorn links ab)
Damon (zu Klitias): Dir ist es verboten —
Nicht von dem Gotte, aber von der Frau.
Klitias: Dein Spott entspringt der Freiheit, die an Knechtschaft
Zu tauschen Du erpicht bist. Deine Doris
Wird Dich noch anders binden als ichs bin.
Damon (tritt über den Erdspalt hinüber):
Dem Gotte hab ich mich nun ausgeliefert.
Die drolligen Burschen stehn im Hain! Ich fühle!
Was, weiß ich nicht. Die Braut muß her! Sonst nichts. (Vorn links ab)

17. Auftritt.

Irene stößt zu Klitias.

Irene: Das müßte Damon doch verstehen, dächt ich.
Doris ist ihm verlobt, wird ihm Gemahlin —
In heiliger Klause darauf vorbereitet,
Den Hausaltar in Züchten zu verwalten.
Der Fluß der Jahreszeiten strömt in ihr
Und für die Fruchtbarkeit der Ring der Monde, —
So will's die schwere Kunst der Mutterschaft.
Klitias: Komm, holdes Weib — der Festzug kehrt zurück.
Und junge Liebe hilft sich selbst ins Glück.
(Sie ziehen sich nach hinten rechts hinüber.)

Zweite Szene.

18. Auftritt.

Von hinten links Aufzug der Priesterschar wie oben.
Sie stellt sich auf.

Muson (trägt den goldnen Dreifuß):
Die Gnaden heiliger Erscheinungsnächte
Verdichten sich im Glanz der heutigen.
(Er wendet sich erwartend nach links.)
Es naht im dunkeln Staat der erbliche
Inhaber höchster Würden hier zu Delphi.
Begrüßt ihn feierlich mit Unterwerfung!
(Unterwürfiger Empfang.)

19. Auftritt.

Aphrastes, der Oberpriester, von hinten links. Er trägt einen weiten, aus dunkelrot und dunkelblau sich zusammensetzenden kuttenartigen Kaftan.

Muson: Der Älteste tritt vor Dich Obersten,
Gehorsam und gewärtig Deiner Weisung!
Verkünde uns die Kunst der Gottempfängnis!
Aphrast: Es hat der Sitz der Pythia sich verjüngt.
Ein Mädchen wird den Dreifuß keusch bebrüten.
Stellt ihn hieher — (Deutet auf die Erderhöhung in der Mitte.)
Muson (zögert): Hier stand er nie — Du wagst es,
Geräten ihren Standort zu verrücken!
Aphrast: Ich heiße dich — stell ihn auf diesen Fels —
Ein neuer Ort der neuen Seherin!
Muson (stellt den Dreifuß der Weisung gemäß hin.)
(Alles wartet.)

20. Auftritt.

Doris von links hinten tritt langsam neben den Dreifuß und betet.

Doris: O Herr der Saat, der Sonne und der Musen!
Ein junges Weib, geliebtem Mann verfallen,
Erfleht von Dir den Segen ihres Leibes.
Verleih mir Fruchtbarkeit, gesunde Schönheit,
Der Sinne Feuer und des Herzens Treue,
Damit ich einst als Mutter meinen Kindern
Ein Vorbild bin und mit Verdienst ergraue!

Aphrast: Der Gott will uns heimsuchen, durch das Raunen
Der Litanei und Sprüche angezogen!
Verteilt Euch durch den Hain mit Vorbedacht,
Und ebnet dem Unsterblichen die Pfade!

Muson und alle Priester (hinten rechts ab unter dem Gemurmel):
Erscheine sanft, Apollo!

21. Auftritt.

Doris mit Aphrastes allein.

Aphrast: Das war nicht ein herkömmliches Gebet.
Dein Busen wallte über von der Inbrunst
Nicht für das Heil, nur für den holden Buhlen.

Doris: Herr Oberpriester, gebt mich los und frei!
Zur dürren Nonne werd ich umgekünstelt,
Ließ mich von Euch in fromme Pferche locken —
Verfälschte Seherschaft macht mich zur Puppe.
Noch nie war ich so innerlich zerworfen,
So uneins mit mir selbst, so unzufrieden
Mit aller Welt und mit den höhern Mächten
Wie diese Tage.

Aphrast: Undankbare Tochter!
Und der Erleuchtertraum im Tempelschlaf?
Doris: Just eben der! Im Traume bei der Nacht
Verschmolz der Lichttraum freundlich sich mit Damon.
Aphrast: Vergönn ichs Dir? Mein Amt birgt manche Pflichten.
Genüg ich einer lieber als Versöhnung
Zu wirken zwischen männlich zeugender
Und weiblich hegender Natur? Versteh mich, Kind!
Ich bete gern, ich opfre gern, verkünde
Mit Freuden ewgen Ruhm des Heiligtums.
Am liebsten aber stift ich Ehen — lege
Beringte Hände ineinander — fasse
Erregten Trieb in das Gefäß des Segens.
Doris: Ich will nicht hier mit Dir beim Dreifuß stehn.
Nicht Andacht heucheln. Laß mich fliehen!
Sonst schrei ich, Herr, und rufe laut um Hilfe.
Aphrast: Zieh Deines Wegs, mein Kind!
Dich geb ich frei —
Nicht zwingen darf ich Dich zum Amt des Geistes.
Sibylle kann verliebte Magd nicht sein.
Doris: Dank, edler Herr — laßt mich die Hand Euch küssen!
Ich suche Frau Irene — sie ist gütig —
Ihr schütt ich aus den Kummer meiner Seele.
Aphrast: Was wirst Du mit der edeln Frau besprechen,
Das Du nicht wagst, dem Priester zu vertraun?
Doris: Mein Sinn wird fromm im Anblick der Gebilde,
In denen sich beschworne Seelen bergen.
Die Inbrunst weht den Schleier uns vom Blick —

Und Bilder wandeln selig vor uns her,
Im Schauen, trägem Stoff entbunden, nicht
In Erz und Stein erstarrt, wo sie nicht leben.

Aphrast: Euch Frauen ward ein frei Gefühl verliehen,
Indes der Mann Gesetz und Formeln dient.

Doris: Dank sei Euch abermals, daß Ihr dies würdigt
Und uns die Tempel öffnet, daß wir schaun.
Gehabt Euch wohl — heut ist Erscheinungsnacht,
Ihr sollt uns führen, und wir werden finden.
(Nach hinten ab.)

22. Auftritt.

Aphrastes sieht ihr nach, dann ergreift er den Dreifuß.

Aphrast: Ah, wie das Leben flieht — und nur der Dreifuß —
Der goldne durch die Dämmrung funkelt.
Muson sagt recht — er steht am falschen Ort.
Den Stuhl der Weissagung verpflanzt ich frevelnd —
So will ich ihn zur alten Stelle tragen. (Sieht sich um.
Mit dem Dreifuß hinter dem Hügel nach rechts ab.)

23. Auftritt.

Vorne links Damon mit den Dreien.

Damon: Dort geht der Priester mit dem goldnen Topf —
Drin wollen wir ihm leckre Suppe kochen.
Oibäus sprich — Du kennst das Heiltum? Welche
Bewandtnis hat es mit dem hiesigen Herrgott?

Oibäus: Herr, merkt auf, was ich nun sage! Von
den Göttinnen ganz abgesehen, gibt es empfindliche

Götter, — ich sage, von einer Empfindlichkeit, die sich nicht beschreiben läßt. Zu ihnen gehört unser hoher Herr von Delphi nicht. Er ist ein Gott von einem ungeheuern Ernste. Aber daneben ist er auch ein Gott, der Spaß versteht — da habt Ihr den Braten.

Damon: So mag es sein. Mein Mut steht nach der Tollheit.
Sprich weiter, Sklav! Du kennst den Mummenschanz?

Dibäus: Im täglichen Leben, Herr, wird zur Begeisterung nur geringe Gelegenheit geboten. Eine Handvoll munterer Gesellen müßte sich der Klappern und Kesselpauken bemächtigen. Ich kenne den kleinen Holzschopf hinter dem Tempel, wo sie aufbewahrt werden.

Damon: Gemach! Im Umsehn läßt sich das nicht schaffen —

Dibäus (schiebt Celsus vor): Hier wäre ein weiterer Zaungast der göttlichen Geheimnisse. Celsus blinzelt über die gebückten Hälse hinweg. Er hat einen Einblick, trotzdem er über keine Vollmacht verfügt. Ihn könnt Ihr fragen, was Ihr wollt.

Damon: Das will ich tun. Geh hin! Er wird Dir folgen.

(Dibäus vorn rechts ab.)

24. Auftritt.

Damon winkt Celsus zu sich heran.

Damon: Hast Du den Festkalender gut im Kopfe?

Celsus: Ich dächte, Herr!

Damon: Heut abend wird der Gott erscheinen?

Celsus: Es kommt darauf an, welchen Ihr meint. Ihr wißt doch, edler Herr — zu Delphi gibt es einen Gott, der sanft erscheint — zu ihm flehen die Priester. Es gibt aber auch einen, der wild erscheint.

Damon: Was wird der Gott sich um die Priester scheren?
Des echten Gottes Wagen ist der Sturmwind.

Celsus: Sehr richtig, Herr! Mit dem wilden Gotte ist es vom Standpunkt der verehrlichen Priesterschaft aus nicht anders bestellt als mit dem sich füllenden Monde. Es rundet sich der Vollmond, ob man's glaubt oder nicht. Und der Wilde wird da sein, ob es jene kümmert oder nicht.

Damon: Mir scheint, du bist ein abgefeimter Kunde
— Im Wirbelwind wirst Du zur Wetterfahne.
Geh hin auch Du! (Celsus nach vorn rechts ab)

25. Auftritt.

Timäus tritt vor Damon hin.

Damon: Zuletzt bleibt Herakles!
Er stößt und schwitzt und ist ein übler Heißsporn,
So wie die Sonne tätig sticht und strahlt.
Mich wundert, daß die Leier ihn erträgt?

Timäus: Das ist wahr. Die Saiten sind dünn und laufen Gefahr, unter der Wucht des Heldenliedes zu platzen. Aber unfein ist mein Held nur gegen Großsprecher und Duckmäuser und Grobiane.

Damon: Die feine Kunst gilt es nun abzudanken.
Urtümlich muß es zugehn wie vor Zeiten.

Timäus: Verfügt über mich! Ich fühle mich wohl in der ländlichen Umgebung.

Damon: Lebendiges Gefühl hält seinen Einzug
In hohle Wichtigkeit und spröde Bräuche.
Begieb auch Du Dich zu den Wartenden —
Ich will Euch dann befehligen, sobald
Ein froher Plan sich meines Sinns bemächtigt.
(Timäus wie die andern vorn rechts ab).

Dritte Szene.

26. Auftritt.

Klitias erscheint von hinten.

Damon (eilt ihm entgegen):
Ich bin bereit zu einem großen Schlag,
Und wenn Du mir nicht einen heftigen Wind
In aufgespannte Segel jagst, dann weh Dir!
(Wechselt den Ton)
Weißt Du Bescheid von Doris Tempelschlaf?
Wie ruhte sie?
Klitias: Sie ruhte herrlich.
Damon: Auf harter Erde herrlich? Ledig herrlich?
Doris: Sie träumte, Damon.
Damon: Träumte sie von mir?
Klitias: Nein, Damon — eine höhere Erscheinung
Beseligt sie.
Damon: Noch höhere als ich?
Klitias: Damon ist nur ein Mensch. Sie schlief im Tempel.
Damon: Dann ist sie untreu!
Klitias: Einem lichten Traumbild
Gibt sie die Ehre, das sie heimgesucht.
Damon: Dem Traumbild? Welchem Traumbild?
Klitias: Sei Dir klar:
Das süße Bräutchen hat den Gott geträumt —

Traum! Aug im Schlaf vor blendendem Erwachen —
Traum, bunter Überrest aus dumpfer Vorzeit —
Der Urgewalt ist Doris nun erlegen!

Damon (rennt auf und ab): Luft! Luft! Ich brauche Luft!
Luft! Ich ersticke!

Klitias: Still — Doris naht! Willst Du Dein Glück verscherzen?

Damon: Doris? (Steht lauschend still)

27. Auftritt.

Irene und Doris erscheinen hinten links.

Klitias: Zwei Paare überquer verschoben —

Irene: Doch richtig für den Augenblick gefügt.
Halt Du nur Damon fest — so sieht er Doris
Und hört sie sprechen.

Klitias (hält Damon): Hier! Ich halt ihn fest.

Damon: Was soll's? Ich bin ein Narr.

Klitias: Doch klug genug,
Den Zaum zu dulden, der die Torheit zügelt.

Irene: Doris will reden.

Klitias: Horch!

Doris: Er?

Damon: Ihre Stimme?

Doris: In dieser Nacht ist mir der Gott erschienen.
Er nahte mir im Traum leibhaftig greifbar —
An Angesicht, Gestalt und Stimme Damon!
(Sie nähert sich spähend)
Wie drüben Dich im Mondschein, sah ich ihn
Aufs Haar und zum Verwechseln ähnlich —

Damon: O jammervolle Deutung der Natur!
Du liebst mich Doris, Dein Gefühl für mich

Verklärt sich Dir bis in des Himmels Sphäre.
Unsäglich war die Sehnsucht, die ich litt,
In dieser Nacht auf meinem toten Lager.
Die Seele trat mir aus. Sie floh zu Dir
Und streifte sich das Bild des Gottes über —
Ich war's, der vor Dich trat im Tempelschlaf —
Ich, eingemummt im Gott — ich, ich allein — —
Wohlan denn, ehre unsre süße Liebe!
Der Freund reißt mir den Ärmel aus — o Doris!

Klitias (zu Irene hinüber): Und Du, o Frau, treibst ihm die Braut zu Paaren!

Doris: Sagt er denn nicht, er sei des Gottes Maske?
Laß mich denn sehn — sie hält mich, liebster Damon —
Wie weiß ich da — ob Du's warst, ob der Gott!

Irene: Verblendete, Verzückte — folg ihm nicht!
Die Priester zählen auf Dein Mittleramt.

Klitias: Zurück, sag ich, verrückter als verzückt —
Willst Du zur Liebsten, krabble wie ein Krebs —
Bei Dir heißt vorwärts hinterrücks. So komm!

(Klitias zieht Damon nach rechts — Irene Doris nach links. Alle vier ab)

28. Auftritt.

Muson und Aphrastes schleppen von vorne rechts her den Büßer Celsus herbei.

Muson: Indes den Dreifuß Ihr ins Dickicht senktet,
Fing ich mir d e n da.

Aphrastes: Diesen Zappelaal?

Celsus: Ich bin Celsus der Büßer. Ihr legt es darauf an, mich um meine Gemütsruhe zu bringen? Hoho! (wirft sich hin) Hier hocke ich am Hang des Hügels. Ich sagte es schon den andern: was geht's mich an, ob der Gott erscheint oder nicht?

Muson: Wen geht es etwas an, wenn nicht den Büßer—
Du, der Du nur vom Tempel lebst?

Celsus: Ah — seht Ihr! Sobald ich versichert bin, daß von meiner Nichtswürdigkeit im heiligen Bezirke etwas abhängt! Gut — ich bin bereit! Möge die Erscheinung gleich von statten gehn!

Aphrastes: Wie kommt der Frechling hinter das Gehege?

Muson: Die Grenze hast Du keck verletzt. Hinweg!
Der Strich der Dämpfe schließt Unwürdige aus.

Celsus (kauert zur Seite): Ich rat Euch, laßt mich sitzen. Ich hab es im Gefühl, wie ein Rutengänger die verborgene Quelle. Ein Kribbeln in den Fingerspitzen, das nicht trügt! Es wird eine Erscheinung absetzen — eine echte, eine ursprüngliche, eine ganz hanebüchene Erscheinung mit der vollen Gewalt eines Gewitters — — (springt auf und hopst) — Jawohl, Herr Oberpriester — da gibt es nichts zu erbleichen — (Er wechselt die Stellung) Es ist so. Ihr zittert. Von rechtswegen solltet Ihr jauchzen — (Muson hascht nach ihm. Celsus entweicht) Horcht auf! Der Büßer wird eine Pansflöte blasen. Ihr wißt doch wie die Pansflöte klingt? (Tanzt rechts ab singend und flötend).

29. Auftritt.

Der Oberpriester und der Älteste bleiben bestürzt zurück.

Aphrast: In frühern Jahren zögerte der Gott.
Noch hat die Weissagung nicht zugetroffen,
Daß er erschien. Soll sich das diesmal ändern?

Muson: So denkst Du Dir den alten Geist verweltlicht?
So sehr des Mythus grauen Duft entdunkelt?

Aphrast: Der Gott wird plötzlich höflich, stattet
Mir einen Dankbesuch ab für die Litanein,
Mit denen Seinen Namen ich beschwor?
Muson: Verwegner! Welche Sprache kecken Zweifels?
Aphrast: Mich Obersten befällt Ernüchterung,
Das Ungemüt nachrechnenden Verstandes.
Wir haben uns den Himmel eingeladen.
Umständlich läßt er sich zu Gaste bitten
Im Spruchgemurmel der Jahrhunderte —
Und nimmt nun an, trifft ein und leistet Folge —
Erscheint — selbsteigen! Dünkt Dich das erbaulich?
Muson: O herrliche Erhörung! Jung wie Jungfern
Beginnt der Brauch zu schwärmen und zu tanzen,
Und lacht der Tücher, die ihn steif umwickeln.
Das Wunder wandelt uns die Welt zum Märchen.
Aphrast: Woraus besteht das Wunder? Sag mir's an?
Muson: Ein Wunder wird, wenn sich die Ferne nähert
Und dennoch Ferne bleibt. Begreifen
Läßt sich das Wunder nie. Urwörtlich so:
Mit Händen nicht begreifen — unfaßbar.
Das Wirkliche erscheint und ist doch nicht.
Aphrast: Einbildung wär es dann. Sie macht uns krank.
Muson: Wenn aber das erfühlte Bild so wirkt,
Wie rings kein harter Druck und Gegenstand,
Unwiderstehlich mächtig und bezwingend,
Was wäre wirklicher als Traum und Schein?
So freut Euch des Besuches, der bevorsteht!

Aphrast: Ich find es unfein von dem heilgen Herrn,
Mir solche Schwierigkeiten aufzuhäufen.
Er weiß, er setzt uns in Verlegenheit
Und weiß sich auf uns Priester angewiesen —
Weiß auch, wir sind durchaus nicht eingerichtet,
Die Wünsche zu erleben, die uns füllen —
Und dennoch kommt er — dennoch zieht er ein!
Schamröte färbt mich, wenn ich Ihm begegne.
Der Priester wird vor seinem Gott erschrecken
Und bitter sich beschweren, daß er kam!

Muson: Stehts denn so schlimm? Apollo wollt Euch übel,
So fürchtet ihr. Faßt Mut! Verfügt vernünftig!

Aphrast: Buchstäblich fürcht ich Gott. Er ist so grausam.
Er der den Marsyas geschunden — Stell Dir's vor!
Mir graut vor ihm. Vielleicht ist er mir feind?
Fühl mir den Puls! Ich habe Fieber. Weh mir!

Muson: Ehrwürdiger Herr, befreit Euch von dem Schrecken!
Was auch geschieht, Euch tut es keinen Abbruch.
Ihr habt ein Amt. Dem Amte ragt ein Thron.
Ihr sollt dem Glauben nicht zum Opfer fallen.
Mit Recht verleiht das Volk Euch Vaterwürde.

Aphrast: O wüßtest Du, wie mich dies Wort erleichtert!
Fahr fort, mir weiter wacker zuzusprechen!

Muson: Schämt Euch nur nicht der hergebrachten Einfalt.
Der Glauben, der im Erdreich Wurzel sucht,
Entwickelt sich mit schwerem Trieb nach unten,
Um dort an Mütterweisheit sich zu klammern.

Versteht das Volk! Was kommt es bei Euch suchen?
Doch wohl nur das, was schon die Väter fanden.
(Pause)
Aphrast: Es sei! Du siehst den Erdspalt gähnend klaffen.
Einst schnob er Dämpfe heiß und wolkendicht.
Ob er mir quillt zur wundersamen Deutung?
Muson: Dort fragt, woher Euch Antwort wird!
Aphrast: Ich bete.
Apollo, Herr, — willst Du den weißen Odem
Im Eingeweid des Felsens zischen lassen?
Schweig oder sprich — nur gib ein deutlich Zeichen!
(Aus der Felsspalte lösen sich feine Dämpfe)
Sieh her — es dampft!
Muson: O Wunder! Euch blüht Glück!
Aphrast: Auf Zufall kann des Felsens Dampf beruhen?
Muson: Versündigt Ihr Euch schon in schwarzem Undank?
Rechtzeitig schwoll der Gischt. Er folgt der Frage
Dicht auf der Ferse, die Ihr ausgerichtet.
Ist eine solche rasche Antwort Zufall?
Aphrast: Ich geb es zu. Was sich ereignete,
Ist wunderbar!
Muson: Auf! Nichts versäumt! Sekunden
Sind nun so inhaltsschwer wie früher Monde.
Eilt zum Gebet! Versammelt alle Frommen!
Ruft Eure Pythia her, daß sie weissage!
Aphrast: Ich hole Doris, Damons Braut, herbei.
Siehst Du nun ein, wie wichtig ihre Nähe,

Wie unentbehrlich ihre Gegenwart?
Aus Ahnung hab ich sie bei mir behalten.
Nun wird sie aus den Dämpfen prophezeien!
(Beide hinten ab)

Vierte Szene.

30. Auftritt.

Damon und Klitias von vorne links.

Damon: — ein Gott, der Spaß versteht! Nicht aus dem Kopfe
Will mir die Botschaft. Auf! Zum großen Scherz,
Daß ich mich göttlich fühl in meiner Liebe!

Klitias: Da stehst Du wie ein eingerammter Pfahl
Mit einem Mal, nachdem Du wie ein Kreisel
Herumgesurrt bist — lachst: Der Spaß versteht!

Damon: Ja. Tu mir eine Lustbarkeit zu wissen,
Wert dieser würdgen Stätte, wo wir stehn
Und wert der Stunde, die uns lockt und spannt!
Ein froher Einfall hüpft dir gern herzu,
Wenn Du ihn rufst, mich Ärmsten zu erheitern.

Klitias: Einfallen soll dem nichts, der auferbaut.
Den Tempel baut ich — weh mir, fiel er ein!
Doch Scherz beiseite! Damon, was geschieht,
Wenn mir nichts einfällt, um Dich zu vergnügen?

Damon: Die Braut, die mich ersehnt, so wie ich sie
Muß losgerissen werden von den Priestern.
Ich habe die Entführung vorbereitet.
Ein flinkes Fuhrwerk ist bereitgestellt —
Auf schnellen Gäulen treues Schutzgeleite —
Und wenn Du nicht zu einem Zauber rätst,

Der mich zerstreut, dann greif ich zur Gewalt —
Mir schwankt die Wage zwischen Scherz und Schrecken.

Klitias: Halt ein! Gib acht! Holst Du Dir Doris roh,
So wird die holde Rose jäh zerblättern.

Damon: Was ist zu tun? Die rasche Tat tut not.
Ich bitte Dich, auf einen Streich zu sinnen,
Der in Verbindung mit dem Gottbesuch
Die Liebste heut in meine Arme bettet.
Zeig, ob Du klug bist. Weißt Du, wo hinaus?

Klitias: Wohl wüßt ich hohes Spiel verliebtem Buhlen.
Paß auf! Hat Doris nicht erklärt: wie Du
So sehe auf den Tupf der lichte Gott aus?

Damon: Wie gerne tauscht ich diese Ähnlichkeit
Um einen einzigen warmen Kuß!

Klitias: Nein, höre:
Bist Du dem Gott aus dem Gesicht geschnitten —

Damon: Nochmals, was soll mir das?

Klitias: — — Gesicht geschnitten,
So sollst Du die Erscheinung übernehmen!

Damon: Ei, guter Freund — Du legst mir eine Schlinge.
Doch Damon geht nicht auf den Leim. So Gimpel
Bin ich noch nicht. Geh, such Dir einen Dummen!

Klitias: Den such ich nicht, er steht ja vor mir da,
Wenn Du nicht eines Bessern dich besinnst.
Zum allerhöchsten Rang wirst Du erhoben!

Damon: — und Doris fällt anbetend vor mir nieder?

Klitias: Die lallende Bezeichnung Deiner Würde
Wird lauten: Gott — denk doch: aus ihrem Munde!

Erliege diesem lieblichsten der Gründe —
Ihr Gott zu sein! Laß Dir das nicht entgleiten!

Damon: Welch bösen Streit entzündest Du in mir!
Wär es anständig einen Gott zu spielen,
Da der Erhabne lebt! Denk Dir, ich stände
An seiner Stelle unterm Baum — und plötzlich
Wahrhaftig käm er an und sähe mich
An seiner Stätte stehn in schnödem Einbruch —
Ich müßte mich verkriechen, müßt erröten
Bis unters Haupthaar und vor Scham vergehn.

Klitias: Nichts ist so vornehm wie ein Mann vom Lande,
Fließt edel Blut in ihm. Dem Priesterwahn
Und nicht der Gottheit selbst schlägst Du den Haken.
Du blickst so fromm? Du lächelst so erbaulich?

Damon: Heut Mittag — brünstig wie es mir ums Herz war —,
Hob ich mein Haupt und habe so gebetet:
Apollo, Herr des Lichts und Herr der Musen,
Auch Herr der Herden, heller Wagenlenker —
Und nun soll ich sein Stellvertreter sein?
Ist das nicht Lästrung, daß ein plumper Bauer ...?

Klitias: Der Bauer nicht — Damon der Liebende!

Damon: Versteh mich wohl, ich halt es mit dem Tag.
Die Nacht ist hold, um liebend einzuschlafen.
Und nur mit Doris treib ich nächtlich Scherz.
Nun soll ich witzig sein des Nachts, soll spähn
Und trachten, statt zu schlafen und zu lieben.
Das lockt mich nicht. Ich bin kein findiger Dieb,
Der sein Gewerb' am besten lichtscheu treibt.

(Die Dämpfe fangen wieder leicht an zu quellen.)

Klitias: Sieh her! Ein Fingerzeig! Der Gott der Leier
Er sendet ihr zum Brautgeschenk den Schleier!
(Er zieht Damon nach rechts hinüber. Beide ab.)

31. Auftritt.

Aphrast und Irene von hinten.

Irene: Die Landschaft leuchtet draußen wundervoll,
Erfüllt vom Nahenden und seinem Glanze.
O hehrer Traum, des Wagenlenkers ledig
Ergeht sich Helios im Schlafgefilde
Der Menschen, die um seinen Tempel wohnen.
Die Sonnenpferde stellt er an der Tränke,
Der kühlen, ein und läßt die müden grasen.
Aphrastes: Wie sorglos sprecht Ihr von der nächsten Stunde!
Wir müssen kühles Blut bewahren. Es bereiten
Sich allerhand verwünschte Dinge vor.
Der einzige Besonnene bin ich —
Und mir selbst will die klare Ruhe schwinden.
Irene: Die Sonne ruht. Es übt die Nacht Gewalt.
Doch glänzt der Mond, daß wir nicht völlig schlummern.
Aphrastes: Er naht, sagt Ihr? Er schilt mich pflichtvergessen?
Packt mich am Kragen? Mich? Sein Angestellter
Bin ich doch nicht? Ich seh für ihn zum Rechten —
Der goldgestickte Purpur, der mich kleidet,
Schützt mich auch gegen ihn. Die Amtsbestallung
Vermag der Lichtherr selbst nicht umzustoßen.
So bin ich mächtiger als er — allmächtig!
Vergeßt das nicht. Erzürnt nicht Euern Priester —
Ich werde furchtbar, zwingt ihr mich, zu zürnen.

Irene: Wie wird Euch, hoher Herr! Ihr seid betreten.
Die Andacht stör ich länger nicht. Ich weiche.

Aphrast: Bleibt um mich! Laßt die Unschuld um mich sein —
Die alten frommen Ammenmärchen letzen
Zermürbten Geist mit ihrem sanften Balsam.
Was hör ich? Silbern läutendes Gelächter — —

(Die Dämpfe, die so gut wie aufgehört haben, fangen wieder an lebhafter zu spielen. Frauenlachen hinten.)

32. Auftritt.

Während sich der Hintergrund in der Querlinie des Dampfes verliert, melden sich im Vordergrunde rechts Klitias und Damon.

Klitias (späht durch die Dämpfe:) Sieh dort fürwahr mein Weib mit dem Gesalbten —
Was zögerst Du? Laß Deine Laune flattern
Den Dämpfen gleich. In Fetzen taumelt Witz
Ins Laub des Hains empor — und Spaß versteht
Der hehre Gott, dem Du das Antlitz stiehlst —

Damon: Nicht Diebstahl! Und nicht nur die äußere Maske!
Starr glänzt der Tag. O Nacht, verwandle mich!
Aus meinem Busen quillt wie Dampf ein Spiel
Des Göttersinns aus meiner Hochzeitsfreude.
Mich modelt meine Liebe um und um —
Willst Du den alten, dummen Damon grüßen,
Hier meine Hand — noch ist sie Menschenhand —
Doch spür ich wie der Rausch des Blutes steigt
Und mich durchbraust und wundersam vergöttlicht.
Bald werd ich leuchten um den ganzen Leib —

Wer mich berührt, wird sich die Haut verbrennen.
Nimm Abschied, Klitias, vom treuen Freund —
Dem Herrn des Lichts darfst Du nicht traulich nahn.

(Umarmt ihn.)

Klitias: Ich spür's, dein froher Spott ist mehr als Spott.
Dir wächst der Wahn, und dieser Wahn ist Leben.
Er füllt Dich wie das dunkle Rot die Rose,
Und Du erblühst ins Göttliche, mein Damon —
Leb wohl denn Freund zu Freund. Beim Wiedersehn —
Beug ich das Knie vor dem verlobten Gotte.

(Es zeigt sich eine Lücke in den Dämpfen.)

Zurück! Wir sind gesehn. Hinüber rasch!
Noch bist Du Mensch. Man darf Dich nicht ertappen.

(Zieht ihn nach vorn links hinüber.)

33. Auftritt.

Gleichzeitig mit dem Abgang der Beiden tauchen vorne rechts die drei Gesellen auf, zum Teil schon halb vermummt und Teufelsmasken in den Händen.

Dibäus: Ich habe mir wohl einen munteren Scherz versprochen. Aber daß es einen solchen tollen Tanz absetzen soll, ließ ich mir nicht träumen. Hab ich nicht einen gar prächtigen Herrn?

Timäus: Verschwöre Dich nicht, o Stallknecht — du kannst nicht wissen, ob nicht Dein Herr immerschon ein verkappter Gott war und sich nun zum Gott zurück verkleidet.

Dibäus: Ach nein, er ist immer ein Gutsherr gewesen. Ich hab ihn ja als Kind auf den Armen getragen, und jetzt besorg ich ihm seinen Roßstall:

Celsus: Der Dichter hat recht. Man weiß nie, wen man mit beherbergt. Bin ich denn nicht ein gieriger Faun gewesen, ehe ich seufzte und heulte?

Timäus: Kehre zu Deinem Ursprung zurück, mein Sohn! Sei was Du warst! Wir bedürfen der Faune in Fülle. Das Schauspiel, das wir aufführen, heißt man eine Theophanie.

Celsus (weint lallend): E—O—A—Jh!

Dibäus (versetzt ihm einen Fußtritt): Du sollst frohlocken

Timäus (zu Celsus): Ja, rufe die Laute froh!

Celsus (besinnt sich und vollzieht wie erwachend den Freudenausbruch):

Kann ich das? Kann ich noch froh rufen? Ich muß mich sanft anblasen, als wär ich eine Flöte — Eee — Ooo — (Lacht) Wahrhaftig — es tönt. Ich werde die Laute jubeln — E — O — A — J! (Verfällt in einen Taumel.)

Dibäus: Nun noch die Kesselpauke! Und die Dudelsäcke! Und die Klappern! Vor allem die Klappern! Unsere Bauern vom Hofe werden einen Troß abgeben, daß den Ängstlichen Hören und Sehen vergeht.

Timäus: Da kommen die Herren! Apollo kann erscheinen —

Celsus: — und zwar kann er wild erscheinen! (Tanzt wirbelnd.) Hu — hu — hu!

34. Auftritt.

Klitias von vorne links.

Klitias: Geht! Bringt das weiße Lammfell für den Gott.
Und silbern dessen ganze Zubehör.
So gießt das Mondlicht einen Strahlenpanzer.

(Die Drei nach vorn rechts ab.)

35. Auftritt.

Damon von vorne links. Zugleich hinter den Dämpfen, die immer ruhig aufsteigend einen Vorhang bilden, sodaß der Hintergrund fortwährend dicht verhüllt bleibt, das Gelächter einer Frauenstimme.

Klitias: Die Dämpfe wallen dicht. Sie schließen zu.
Doch ein Gelächter sickert durch den Vorhang.

Damon (horcht entzückt und kann ebenfalls ein Lachen nicht unterdrücken. So entsteht zwischen dem unsichtbaren Frauenlachen und seinem eigenen ein melodisch auf- und niederschwankendes Lachduett, das eine Zeitlang andauert. Dann zieht Klitias Damon von hinnen.)

Klitias: Sei auf der Hut! Die Wonne übt Verrat.
Zu früh gelacht, hat Seufzer im Gefolge —

Damon (blickt immerzu rückwärts und setzt seine Lachantworten fort).

Klitias: Die Aussicht lockert sich — der Dampf steigt lose.
Du wirst ertappt. Nimm dich zusammen — komm!
(Beide vorn rechts ab.)

Fünfte Szene.

36. Auftritt.

Die Dämpfe verblassen und hören bald auf. Doris, die immer noch zu lachen fortfährt, wird sichtbar zwischen Aphrast und Irene.

Aphrast: Verwirre länger nicht durch holde Laune
Den Augenblick, der uns vom Gotte trennt.
Die Würde schädigst Du, der es bedarf,
Daß nicht Apollo seinen Strahl verdunkelnd
In Finsternis und grause Nacht uns stößt.

Irene: Beherzige das ernste Wort des Herrn!
Verliebten Übermut laß unterwegs!

Doris: Wenn ich's nicht halten kann! Ich wollte wohl!
Doch drückt es wie ein Quell von innen her —
So unaufhaltsam sprudelt mir das Lachen —
Die heilige Munterkeit hat mich erwischt
Und — hört ihr nicht, daß ich nur Echo bin?
(Abermals gewechseltes Lachen.)
Es lacht der Gott mir zu und weckt mir Mut.
Ich hab im Tempel mich gesund geschlafen —
Und nun frohlock ich fröhlich durch die Nacht,
Die wir durchwachen, bis Apollo kommt.
Aphrast: Es plätschern Quellen durch den Felsengrund,
Wir gehn dem Bächlein nach. Der Mond wird leuchten.
Doris: Wie schön! Ihr sucht den Lacher. Nehmt mich mit!
Ich sah ihn ja im Traum — werd ihn erkennen —
Euch sagen: Seht, er ist's — so sah er aus —
Im Traum so aus — und nun in Wirklichkeit.
Aphrast: Hinüber denn! Der Bann, den wir umzäunt,
Damit kein Ungeweihter ihn betrete,
Muß sich uns öffnen. Folgt mir, edle Fraun!
(Sie überschreiten vorn links die Dampfgrenze.)
Und jetzt, zur Prüfung meiner Hoheit, will ich
Als Wand die Dämpfe wieder wallen sehn —
(Pause, dann dichter Dampferguß)
Seht! Wie aufs Wort der Erdspalt mir gehorcht,
Weissagungsdämpfe speit — ich bin der Herrscher
In Tempels Hain — so jetzt wie je — Was hör ich?
(Man hört Damon lachen.)
Er neckt uns drüben wieder? Lacht wie eben!
Verspottet uns von hinten — spielt Verstecken —
Doris: So streifen wir die Dämpfe auseinander —
Dahinter steht er ja — wo wollt ihr hin?
Er kann uns nicht entgehn — wir greifen zu.

Aphrast: Zurück! Nicht gehts mit rechten Dingen her.
Wir schlagen uns bei Seite, bis Bescheid
Wir wissen, wer so seltsam lacht. (Er verzieht sich nach vorne rechts.)

37. Auftritt.

Irene hält vorne Doris davon ab, lachend in die Dämpfe vorzudringen.

Doris: Warum darf ich denn nicht hinüberschauen?
(Sie lacht lauschend.)

Irene: Weil Du die Weihe störst! Weil Deine Neugier
Den Gott verscheuchen kann! Weil Du als Liebchen
Und nicht als Gläubige die Minne hegst!

Doris: Dann müßte ja Apollo schüchtern sein!
Wie er vergnügt ist! Gleich dem Specht im Hornung!

Irene: Das kann ein Faun sein oder sonst ein Spuk.
Ein Kobold will Dich auf die Probe stellen.
Ins Unglück rennst Du, wenn vom Glück gelockt
Du aller Vorsicht spottest. Her zu mir!
Und beide wir zum Herrn, der unser wartet. (Zieht Doris nach vorne rechts. Beide ab.)

38. Auftritt.

Die Dämpfe lassen nach, und es zeigt sich im Hintergrunde das ganze Gefolge Damons zusammen mit Dibäus, Timäus und Celsus. Es wird mit großem Eifer die Umkleidung vorgenommen.

Dibäus: Flugs, Kerle — Zeit ist nicht zu verlieren.
Putzt Euch als wär es für Mädchen. Und tanzen
müßt ihr, daß die Beine wackeln. Immer wie eine
Spindel rund um Euch selbst! Links rum! Rechts

rum! Bis der Schwindel nicht mehr weiß, wie Euch Spindeln drehen!

Celsus: Erst wenn ich heule! Keinen Wimpernschlag früher als bis ich losheule! Eine Eule bin ich dann! Ein Uhu sogar — huhu — huhu!

Timäus: Ihr Bauern seid der Chor! Wir drei sind die Darsteller! Auf uns ruht das göttliche Gefolge!

39. Auftritt.

Klitias tritt unter die stumme Schar, die sich behutsam mit wachsender Vermummung herumtreibt. Er besichtigt sie eingehend.

Klitias: Wo ist die Kesselpauke? Daß gehörig
Du mir drauf wirbelst — höllisch ein Gewitter
Mit Blitz und Donner durch die Bäume prasselt.
Verteilt Euch ins Gebüsch. Zieht Euch zurück!
Bringt mir das Lammfell und den Silberkranz —
Hier legt sie hin! Harrt wacker aus — und lockert
Die Sprunggelenke, eh der Tanz beginnt!

(Die andern verstecken sich.)

40. Auftritt.

Damon tritt von hinten rechts zu Klitias und läßt sich von ihm Fell und Kranz reichen und ist ihm beim Anziehn behilflich.

Damon: Mein nächtlich Handwerk läßt sich seltsam an.
Die Nacht ist mächtiger als Tagverstand.
Urgründlich wuchernd fühl ich mich durchwachsen.

Klitias: Wie ist Dir, sprich? Bist Du denn nimmer Du?
Wirst Du mir fremd? Willst Du mich nicht mehr kennen?

Damon: Es wandelt unaufhaltsam sich mein Leib.
Schon so vorangeschritten nach dem Gotte,

Daß nur noch fern mein Menschenherz mir pocht.
Und wenn nun bald auch dies Gefühl versprüht
Und ich nur göttlich atme, kommen Schauspiel
Und Seele überein. Leb nochmals wohl —
Gib Bließ und Kranz!

Klitias (leistet Beistand): Nun strahlst Du weiß,
mein Freund.

Damon: Zur Freundschaft überhebe länger nicht
Ehmaligen Umgang, der ins Nichts versinkt.
Hinweg von mir!

Klitias: Wohin!

Damon: Zu Deinem Weibe!
Sie beuge Dir die Kniee vor Entzücken,
Wenn d e r erscheint, der niemals je erschien.

Klitias: Nun treibst Du Scherz, jedoch mit ernstem
Mund.
Will Dir kein Lächeln mehr die Lippen schürzen?
Weh mir — Du stehst so starr wie eine Säule.
Ein Bild aus Marmor wird, dem Gott gelobt,
Zum Gotte selbst, so man es lang betrachtet.
Ich weiche, da die Ehrfurcht mich verdrängt
Und möchte länger nicht nach Damon rufen —
So ungewiß fließt Du und Er in eins —
Wie starr Du blickst? Wie Deine Hoheit schwillt!
Ich fliehe Dich mit jäh verwirrtem Sinne
Im Zweifel, ob nicht mich der Wahnsinn lähmt.

Damon (wendet sich von ihm ab und winkt die drei Kumpane heran, die wie zur Begrüßung ihre Masken vor ihm abnehmen):
Sobald der Dampf erzischt, bin ich der Gott —
Und ihr die Wache, der ich nun befehle:

Erst jagt den Mann dort mir aus dem Bezirk —
Gleich mit dem Dampf beginnt ihr den Spektakel!

Klitias (zieht sich zurück, ohne doch ganz zu verschwinden).

Damon: Und dann bereitet mir im Tempel drüben
Die Zelle für den Einzug mit der Braut.

(Er geht nach hinten.)

41. Auftritt.

Celsus, Dibäus und Timäus besprechen sich, ehe sie die Masken wieder aufsetzen.

Celsus: Die Freudentränen stehen mir zuvorderst. Wenn mir nun noch der Dampf die Augen beißt, dann wird niemals ein Faun so steinerweichend geheult haben wie ich. Mir ist herrlich zumute — geradezu künstlerisch will ich weinen.

Timäus: Der edle Bräutigam hat sich aber prächtig herausgemutzt. Die Rolle steht ihm ausgezeichnet. Er sieht einem Gotte zum Verwechseln ähnlich. Ein so toller Spaß ist wohl kaum je erhört worden.

Dibäus: Klopf Du Dir nur den Schenkel nicht zu früh! Hört mich — wir sind es, die ihm den Erfolg sichern müssen. Er ist durchaus auf unsern Lärm und unsere Sprünge angewiesen. Der Zweifel wird sich regen und das Mißtrauen. Da müssen wir jede selbstständige Anwandlung bei den Zuschauern einschüchtern. Nur wenn sie sich vor den wilden Geistern fürchten, werden sie glauben, sie hätten wirklich Apollo vor sich. So muß denn das Fürchtenmachen unsere Sache sein. Aber ist uns nicht befohlen worden, wir sollten den Herrn Klitias verscheuchen? (Sie decken sich mit den Masken und dringen auf jenen zu, der sich bei ihrem Anblick in die Kulisse vorne links flüchtet. Die Drei begeben sich tänzelnd in den Hintergrund.)

42. Auftritt.

Es zischen die Dämpfe mit aller Macht auf. Der Hintergrund ist dadurch gänzlich verhängt. Irene zeigt sich ängstlich vorne rechts, tastet vorwärts. Klitias tastet ihr entgegen und bringt sie nach vorne links, wobei dann gleichzeitig vorn rechts Aphrast und Doris eintreten. Nun bricht der Höllenlärm los, die Dämpfe lassen nach, und es wird im Hintergrunde sichtbar Damon als Apollo auf dem Hügelchen. Vor ihm kauernd die drei Teufelsmasken und links und rechts der Chor der nun mit Pfeifen und Pauken und Klappern ein ungeheures Getöse vollführt. Die beiden Zuschauerpaare vorn rechts und links sinken in andächtiger Haltung auf die Kniee. Damon hebt die Hand, worauf plötzliche Stille eintritt.

Damon: Hier kniet die Magd, der ich im Traum erschien.

Laßt mich allein mit ihr! Verscheucht die andern!

(Wieder Lärm und Dämpfe. Die Masken vertreiben schwärmend Aphrast und das Ehepaar. Damon und Doris allein.)

Wer bin ich? Sprich!

Doris: Er trug ein blaues Wams. Er kanns nicht sein.

Damon: Geblendet blickst Du weg. Erhebe Dich!

(Er steigt zu ihr nieder.)

Sieh, teure Braut, wie sich der Garten weitet,
Wenn Doris mit dem Gott zum Tempel schreitet.

(Ohne sie körperlich zu berühren, hebt er sie mit seinen Gebärden empor und führt sie, ohne den Arm wirklich um sie zu legen, doch offensichtlich im Begriff es zu tun, durch den schwachen Schleier der Dämpfe und im vollen Mondlicht nach hinten.)

Vorhang.

Zweiter Akt.

Tempelhalle. Die Zelle des Gottes ist um einige Stufen erhöht. Hinter diesen ein kleiner Gang, den eine Kupferpforte mit zwei Flügeln abschließt, die auf- und zugeschoben werden können. Im Vordergrund rechts und links je eine Tempelsäule, neben der je rechts und links im Mittelraum eine Matratze zum Tempelschlaf liegt.

Erste Szene.

43. Auftritt.

Die drei Kumpane stehen im Raum und nehmen sich die Masken ab, indem sie die Stirnen trocknen und aufatmen.

Timäus: In den Masken sammelt sich Dunst an. Nun, Celsus, Dir ist wohl das Weinen vergangen. Wenn die Haut perlt, trocknen die Tränen ein.

Celsus: Bin ich nicht ein tüchtiger Faun gewesen? Hab ich mich nicht bewährt?

Oibäus: Die Larven vor! Noch ist unser Auftrag nicht erfüllt. Treibt die Leute herbei, damit sie das Gemach herrichten für ein hochzeitliches Beilager! Ich begebe mich in die Zelle. (Verschwindet durch das linke Seitenpförtchen.)

44. Auftritt.

Celsus und Timäus sind links und rechts abgegangen und treiben alsbald unbeholfen tanzend und die Klapper führend um die Säulen herum links Klitias und Irene, rechts Aphrast und Muson herbei, wobei sie mit Geberden bedeuten, sie sollten

den Raum herrichten, und namentlich die Matratzen aufschütteln. Darauf verschwinden sie links und rechts seitlich wegtanzend. Die vier Zurückbleibenden sind sehr verstört und betreten.

Aphrast: Wo blieb die Priesterschaft? Was säumte sie?

Muson: Weil unsre Vorschrift lautete, den Abstand
Zu wahren von dem Vorgang der Erscheinung —
Demütig sie zu ahnen, nicht zu sehn.

Aphrast: Was dünkt dem Ehepaar? Es war zugegen.

Klitias: Daß dies geschah, nicht eingebildet war,
Will ich mit meinem Eid erhärten. Freilich —
Ob es ein Spuk sei, der uns närrisch prellt,
Dies zu entscheiden steht mir schwerlich zu.

Aphrast: Die Ankunft selber steckt in dieser Nacht
Gleichwie ein Nußkern in der braunen Kapsel,
Und der uns nahte, gab sich für den Gott —
Noch hab ich keinen Grund, ihm's nicht zu glauben.
Ihn selbst berührt ich nicht, doch seine Wache,
Die Burschen, deren Stimme durch ein steifes
Und grinsendes Gesicht erschallte, streiften
Die Schulter mir mit einem Eichensproß,
Der handfest war, greifbare Wirklichkeit —
Weshalb ich nicht für vorteilhaft erachte,
Als Opfer mich zu fühlen eines Scherzes.
Den Zauber nehm ich ernst, der so mich packt.
Wie denkt die edle Frau? Ist sie erschrocken?

Irene: Es sei denn, weil ich Griechin bin — sonst nicht.
Ein bißchen toll ist es schon zugegangen.
Gern kam Apollo sich barbarisch vor
Aus Lust am Reigen und am Jägertanz —
Wir müssen ihm die Zelle vorbereiten —

Statt des marmornen Hauptbilds naht er selbst —
Ferntreffer mit dem Bogen und dem Köcher!

Aphrast: Wie gläubig ist des Weibes Sinn geblieben!
Von dem Gewirr des Vorgangs unberührt,
Erwartet sie das treu erlebte Bild,
Das gleich der Säule im Gehäuse rage.
Ehrfürchtige Vorsicht ist jetzt wohl am Platz.
Weshalb ich bitte, unsres Tempels Betten
Frisch aufzuschütteln für die Kur im Schlaf.

45. Auftritt.

Die zwei Masken Celsus und Timäus zeigen sich wieder rechts und links. Der Oberpriester bemerkt sie und fährt ängstlich fort.

Aphrast: Von meiner Seite holte sich Apollo
Die Braut des Damon, — Doris, die gewürdigt
Schon seines Traums war, — nun handgreiflich ein,
Sodaß uns hohe Ehre winkt: die Sage
Erzählt von manchen göttlichen Besuchen
Bei schönen Menschenfraun. So Könige
Als Weise sind wohl ihrer Mütter Söhne,
Nicht ihrer Väter, denen nach sie heißen,
Da der Gemahl vor höherm Scheine floh, —.
(Er deutet auf Irene, die sich an den Matrazen zu schaffen macht)
Wir rüsten solcher Wahl das Lager auf —
Dämpft die Beleuchtung! Schafft dem Mondlicht Raum!
Und hebt Euch sacht und rücksichtsvoll von hinnen.
(Bis jetzt ist der Raum hell erleuchtet gewesen, da zwei Fackeln in hohen kupfernen Leuchtern steckten. Diese werden von Muson und Klitias ergriffen und weggetragen,

wobei zu jenem sich Aphrast, zu diesem sich Irene gesellt. Von oben fällt tiefblaues Mondlicht in den Hof zwischen den Säulen.)

46. Auftritt.

Nachdem Celsus und Timäus die Abtretenden nach beiden Seiten hinausgeleitet haben, kehren sie zurück, und zugleich tritt aus dem rechten Seitenpförtchen der Zelle neben den Stufen Dibäus. Alle nehmen die Masken ab.

Dibäus: Unsere Klappern und Trommeln haben ihre Schuldigkeit getan. Es wird jetzt die Schalmei und die Hirtenflöte ertönen. (Sie lassen ihre Masken, die an einer Schnur hängen, sich vor die Brust fallen. Timäus und Celsus treten je vor eine von den beiden Säulen, während Dibäus vor die Stufen tritt und die Kupferpforte sich von unsichtbarer Hand langsam öffnet. Doris steht im Rahmen des Türrechtecks.) Möge die Braut Apollos das Wunder erleben!

Timäus und Celsus (sprechen es zusammen nach).

Dibäus: Möge ihr der hohe Gott selig beiwohnen!

Timäus und Celsus (wieder wie oben).

Dibäus: Möge ihrem Schoße dereinst ein Held entsteigen!

Timäus und Celsus (zum dritten Mal ebenso. Darauf Timäus nachklappend): Und zwar nichts geringeres als ein Herakles! Zum mindesten ein Herakles! Schöne Braut, tut es nicht unter einem Halbgott! (Die drei Kumpane verschwinden huschend nach beiden Seiten ab)

47. Auftritt.

Es beginnt eine sanfte Hirtenmusik.

Doris (die bis dahin nicht regungslos, aber ruhig dagestanden hat, schlüpft nun über die Stufen hinunter, sieht und wendet sich um, beginnt zu schreiten und zu tanzen, im

unmittelbaren Ausdruck ihrer Gefühle. Erst bindet sie noch Zweifel und Furcht, dann übernimmt sie ein kurzer Glückstaumel, worauf sich aber ihre Geberde versonnen und endlich verlangsamt in einem träumerischen Gefühl der Verlassenheit und Einsamkeit, die sie umgibt. Sie streift sich träumend eine Oberhülle vom Leib, die auf die Matraze links fällt. Die Hirtenmusik schweigt bis auf eine Flöte. Diese bläst unsäglich wehmütig und sehnsüchtig. Doris steht still da, sichtbar von innerer Erregung durchströmt. Sie kommt zu sich, als auch die Flöte verstummt, und streicht sich erschöpft mit dem Handrücken unter der Stirn durch über die Augen, die sie alsdann groß und starr öffnet.)

48. Auftritt.

Zur gleichen Zeit tritt oben in der offengebliebenen Türe der Zelle Damon auf in der Tracht des Apollo (Lammfell und Silberkranz). Er bietet vom blauen Mondlicht überflutet einen zauberhaften, magischen Anblick dar und steigt langsam die Stufen hinunter. Es ist wirklich ein verklärter Gott, der da in der Zelle steht und nun hinuntersteigt.

Doris (wird, als sie sich umdreht, Damons unversehens gewahr. Sie fährt zusammen und stößt einen leisen Schrei aus. Es wiederholen sich in ihr blitzschnell die Gefühle in derselben Reihenfolge, wie sie oben im unbewußten Tanze langsam fanden — erst Schrecken, dann Glück, wobei sie die Arme nach Damon erhebt, dann jähe Scham, und von ihr angewandelt sinkt sie auf die Matraze vor der linken Säule und verbirgt sich halb in der Decke.)

Damon (beobachtet sie entzückt und beginnt nun leise zu lachen).

Doris (antwortet nicht und blickt nur zwei- oder dreimal verstohlen nach ihm hin, um sich alsbald stumm wieder abzuwenden).

Damon (tritt neben ihr Lager hin):

Der Silberquell, der noch im Haine rann,
Hat aufgehört zu plätschern. Holdes Lächeln,

Das Echo meiner Freude, ist verstummt.
Was hemmt Dir Deines Frohsinns Wiederkehr,
Daß Du nicht wie der Fels den Vogelruf
Mein Lachen leis erwiderst widerhallend!

Doris: Ich möchte fliehn, Herr.

Damon: — möchtest fliehn? Vor mir?

Doris: Dann wärt Ihr fern?

Damon: Wär es ein Vorzug: fern?

Doris: Für einen Gott ist Ferne unerläßlich.

Damon: Schafft Nähe Wunder nicht für den, der liebt?

Doris: Ich lag vergangene Nacht auf diesem Lager.
Da tratet Ihr zu mir. Ich schlummerte
Und sah Euch doch. Jetzt wach ich. Wieder Ihr!

Damon: Ja, ich! In Sehnsucht erst, nun Fleisch und Blut.

Doris: Mich aber sehnt es nach dem süßen Damon.
Ihr seht ihm ähnlich, schöner seid Ihr wohl,
Er trägt ein blaues Wams, Ihr weißes Vließ.

Damon: Das Lammfell lockte mehr als Himmelsbläue.
Du richtetest den Blick vom Liebsten weg —
Und äugeltest verstohlen nach dem Wunder.
Nun sei dir treu, und huldige dem Gotte!

Doris: Wie denn mir treu? Wenn ich ihm untreu bin!
Ach Herr, es war die Neugier, die mich stach —
Sie war's, die mich verführte, Euch zu suchen.

Damon: Neugier! Verführte! Welch unfromme Sprache!
Weshalb begabst du Dich ins Heiligtum?
Nennt Neugier sich die gläubige Erwartung
Und ist's Verführung, daß du mich gespürt?

Doris: Ich durfte doch nicht unbescheiden sein.
Erfüllung ward mir ja in voriger Nacht.
Da kamt Ihr und kamt so, wie es sich ziemte
Für meine Sehnsucht — kamt geschwebt, unnahbar.
Ihr rührtet mich nicht an — ich faßt euch nicht.
Nun seid Ihr mir zu nah — Ihr sprecht und atmet —
Seid menschlich greifbar. So verliert das Wunder
Den Staub vom Flügel wie ein Schmetterling,
Den rohe Finger haschen. Gnade, Herr!
Vor Furcht und Schrecken bin ich müde, Herr!
Seid Ihr's nicht auch? Legt Euch doch auf das Polster
Dort drüben hin. Dann lausch ich, bis Ihr träumt
Und mich von Euern Atemzügen schläfert.

Damon: Du denkst, ein Gott sei schläfrig. Mag es sein —
Ich will mich legen. Doch wie soll der Gott
Im Tempel träumen, da er selber sich
Im Traum nicht heimsucht. Sprich, wie denkst du das?

Doris: Legt Euch erst hin, so will ich mit Euch plaudern.
So! Ja! Nun liegt ihr auf dem Rücken platt.
Auch ich lieg auf dem Rücken. Gut! Was wünscht Ihr
Von mir zu wissen? Daß Ihr drüben bleibt!

Damon (liegt auf der anderen Matratze):
Ich möchte wissen, wie der Tempelschlaf
In voriger Nacht verlief. Es kam der Priester
Wohl als ein Arzt an Deine Lagerstatt?
Beroch sich, was da lag, wie einen Pfirsich
So rosig frisch — zum Ansehn — zum Anfühlen?

Doris: Ich bin — daß Ihr mir aber drüben bleibt! —
Erstaunt ob Eurer Rede. Der Verweser
Ist doch von Euch im Tempel eingesetzt.
Muß ich mich wappnen gegen Euern Wächter?

Damon: Wachsam? Nun ja — das wünscht ich
just zu hören.
Aphrastes — eben er aus Wahl und Fülle —
Wird leicht zum Dieb an der Gelegenheit!
Doris: Pfui, schämt Euch der argwöhnischen Bemerkung,
Als ob der Tempelherr sein Amt mißbrauchte!
Damon: Ich nütze selbst die Pause menschlich aus —
Ich bin vergnügt mit Dir, komm laß uns plaudern!
Doris: Wollt ihr nicht schlummern, Herr? Die flüchtige Hore,
Bis Ihr den Wagen lenkt, gehört der Ruhe.
Damon: Ach so, der Wagen! Damit hat es Zeit.
In deiner Nähe werd ich ganz vergeßlich
Der großen Pflicht, den Tag heraufzuführen.
Doris: Da muß ich aber lachen! Über Doris,
Der kleinen dummen Magd, vergeßt Ihr Euer?
Und strahlt Ihr auch nur silbern, 's ist doch Glanz
Wie von Metall und kann zum Gold sich steigern.
Laßt Euch daran erinnern: Ihr seid Phöbus —
Seid Helios, der gute Ordnung schützt,
Unebnes ausgleicht und dem schwarzen Drachen
Der Nacht den Glanzspeer ins Gekröse stößt.
Damon (flüsternd): Nun ist die Nacht nicht Drache.
Sie ist süß
Und mütterlich und gütig. Ist sie 's nicht?
Daß sie mich neben Doris bettet — daß sie
Mit blauer Seide uns behutsam zudeckt!
Vom Silberrocken Mond spinnt sie den Samt,
Der sich um Dein und meine Glieder schmiegt.
Doris: Schwärmt nicht so weich! Ich möchte nicht
zerschmelzen —

Ich möchte Doris bleiben neben Euch —
Das kleine Mädchen, das doch zählen kann
Und auch sogar ein kleines bischen denken!
Wie denk ich oft, wenn ich Euch strahlen seh
So Tag um Tag in Eures Bogens Bahn —:
Es müßt Euch hoch und groß zu Mute sein
Ob Eurer Pflicht, die runde Welt zu segnen.
Erzählt mir doch von Eurer goldnen Fahrt
Und von den Rossen, die durchs Blaue stürmen!

Damon: Mein gutes Kind, da mußt du Damon fragen,
Den braven Mann, nach dem du immer schreist.
Ha — der verstehts, mit Pferden umzugehn —
Und gleich wie er lenk ich den Sonnenwagen —
Die Zügel laß ich los — die Zunge schnalzt —
Die Peitsche knallt — die blanken Schimmel schäumen
Und greifen aus und wiehern — ha ha ha (Er lacht)

Doris: Ich möchte Schwalbe sein und mit Euch fliegen
Und zwitschernd fliehn den lieben langen Tag.

Damon: Wie würde Doris müd! Des Fliehens müd!
Wie wohl tut es zu ruhn! Komm, sieh mich an!
So himmlisch selig lieg ich ausgestreckt!

Doris (setzt sich auf und blickt hinüber):
Unsterblicher, so zart und knabenhaft!
Das Milchlicht täuscht mir meinen Damon vor.
Genau so pflegt er manchmal sich zu strecken,
Im Grase, wenn er müde war und schlief.
Wüßt ich's nicht anders, hielt ich Euch für Damon —
Den Sonnengott für meinen kleinen Liebsten —
Mich drängt's, als ob ich Damon küssen müßte —

Damon: Mein Kind, so komm — gern will ich Damon sein.

Doris: Nicht küssen! Nein! Ich will ins Ohr Euch
flüstern.
Euch insgeheim zuraunen. . . Haltet stille!
Ihr liegt wie eingeschlafen. Lohnt sich's dann?
Doch doch — ich komme — schleiche leis' hinüber —
Will unterm Mond hinkriechen, eh' er's merkt —
Nur rührt Euch nicht — sonst bin ich gleich verschwunden!
Die Wimper zuckt. Seid Ihr schon eingeschlafen?
(Sie hat in Wahrheit immer schon nach einer Möglichkeit ausgespäht, um vor dem vermeintlichen Sonnengott zu fliehen und springt nun von ihrem Lager auf, wird jedoch von Damon, der sofort ein gleiches tut, noch bei der Hand erhascht und auf sein Bett herabgezogen.)
Laßt ab von mir! Rührt mich nicht leibhaft an.
Nur ferne Götter wecken uns den Glauben.
Ob Ihr nun gleich erschienen seid — im Raum
Und nun wahrhaftig —, laßt unangetastet
Ein Mädchen fromm in Anbetung für Euch —
Ein naher Gott ist falsch! Gebt freien Durchpaß!
Damon: Doris!
Doris (streng):
Nicht heiß ich so. Nicht seid Ihr Damon.
Damon: Wenn Du mir nicht zu Willen bist!
Doris: Nein niemals!
Damon: Ein Kuß — ein Kuß an Deinen schlanken
Hals! (Wirft sie hin.)
Ich überwand Dich. Du bist unterlegen.
O holde Ohnmacht! Wehrlos liegst Du da!
Doris: Was trachtet Ihr mir nach mit Hinterlist,
Da Ihr doch wißt, ich bin verlobt und liebe —
Damon: Verwandlung reizt! Hat Zeus sich nicht
als Schlange,

Als Schwan, als Stier gar mancher Braut genaht?
Und wenn nun ich als Damon mich vermumme —
Doris: So seid Ihr Damon selber nicht. Hinweg!
Damon: Und wenn ich's doch bin und mich in den Gott
Verkleidete?
Doris: Hinweg! Ein Gott, der lügt!
Damon: Mein bist Du!
Doris: — bin ich nicht!
Damon: Hier Deine Strafe!
(Beißt sie in die Schulter)
Doris: (schreit auf)
Damon: Hab' ich Dir weh getan?
Doris (unter Tränen): Der Gott ist garstig.
Ich find Euch häßlich. Schämt Euch vor dem Mondlicht!
Der Sonne Glanz tut weh — ich lieb Euch nicht.
Ihr seid ja tückisch. Euer Strahl verwundet.
Die Liebe darf kein heißes Feuer sein,
— bin bang vor ihr, wenn sie mich wild versengt.
Nur wenn ich leise liebe, lieb ich selig.
Pfui, über Euch, der falsch mich hintergeht.
Im Biß ein Mal mir auf die Haut zu brennen —
(Schaut nach und reibt.)
Es schwillt, es schmerzt. Weh mir! Ich bin gezeichnet.
(Sie sinkt erschöpft auf ihr Lager zurück — Matratze links — indessen Damon von ihr zurücktritt.)
Und nicht der Zahn allein, der heiße Atem
Hat mir die Haut versehrt — ich bin durchschauert
Von einem Strom von Glut. Ihr tragt die Schuld,
Daß Damon mich nicht liebt und ich verderbe.
(Sie weint heftig)
Damon: Dein Trotz will Züchtigung. Sie traf Dich

mild.

Geh in Dich, störrisch Mädchen! Tief betroffen
Läßt Dich der Schmerz an Deiner Schulter
(überwältigt sie durch sein Lächeln) — hoffen.
(Er geht langsam und öfter rückwärts blickend über die Stufen durch die noch offene Mittelpforte des Hintergrundes ab. Die Flügel schließen sich nicht ganz.)

Dritte Szene.

49. Auftritt.

Die Hirtenmusik beginnt wieder. Aber Doris begleitet ihren Wiederbeginn mit Zeichen des Mißfallens. Von links und rechts kommen Celsus und Dibäus hinter ihrem Rücken und sehen sich um. Sie tragen die Masken wieder. Die Beiden winken nach hinten, worauf die Musik verstummt.

Dibäus: Herr Helios scheint sich empfohlen zu haben?
Celsus: Es ist wieder Anstand von Nöten. Das Rennen und Rasen nimmt ein Ende.
Doris (hat dem „Gotte" nachgeschaut, springt auf und wendet sich an Celsus und Dibäus):
Macht Euch zu schaffen, blöde Narren Ihr —
Flugs schleift die Betten weg, die Lotterbetten!
Auf ihren Kissen bin ich faul geworden.
Hinaus und weg! Ist's auch noch tiefe Nacht,
Mein Schlummer ist verscheucht. Ich kann nicht schlafen.
(Celsus und Dibäus schleppen je eine Matratze nach links und rechts hinter die Säulen.)
(Inzwischen hat sich oben in der Zelle die Mitteltüre wieder völlig geöffnet. Damon steht regungslos, wie eine Statue des Apollo, im Rechteck der Öffnung. Doris erblickt ihn und schauert zusammen.)
Herr, bist Du noch nicht fort, was frägt Dein Blick?
Ob ich Dir böse bin? Ich bin nicht böse!

Wahr ist es wohl: Du hast mir weh getan.
Doch lieb ich Dich als Deine treue Magd.
(Sie fällt überwältigt ins Knie.)
Bildsäule wirst Du wieder, doch Du lebst.
Wie sehr du lebst, weiß niemand so wie ich.
Da Du des Rausches Wogen in mir weckst
Und ich entäußert bin vom eignen Willen,
Dem Trieb verfallen, der mich jäh ergriff.
O heiliges Geheimnis, das ich schaue!
(Sie fährt zusammen.)
Heb' Dich hinweg! Es nahen feile Lauscher.
(Die beiden Flügel der Mitteltüre schieben sich langsam zusammen. Das „Götterbild" verschwindet. Doris streift sich das Obergewand über und setzt sich auf den niederen Sockel links. Dibäus und Celsus kehren zurück.)

Dibäus: Bald werde ich wieder einen irdischen Herrn haben, der ein blaues Wams trägt. (Stutzt, weil hinter der Szene Saitenklang ertönt).

Celsus: Ach nein, der Gott erscheint nicht wieder. Die Leier? Das ist bloß Timäus.

50. Auftritt.

Auch Doris lauscht. Rechts erscheint Timäus in seinem Hütchen und spielt die Leier. Er macht eine Pause — erstaunt, keinen Beifall zu finden.

Celsus: Laß Dein Saitenspiel verstummen!

Dibäus: Wir haben schon den Hirtenknaben abgewinkt. Die spielen doch schöner als Du.

Timäus: Ich werde gerade Euch meine Kunst zum besten geben, wenn die Flöte Euch besser gefällt.

Dibäus: Wir haben überhaupt verspielt. Da seht!

51. Auftritt.

Der Raum wird von beiden Seiten rasch gefüllt von Priestern, die in wallenden weißen Mänteln gelaufen kommen. An der Spitze Muson.

Muson: Ihr maßt Euch ausgestorb'ne Fratzen an
Und lästert die Gefühle unsrer Ehrfurcht
Durch frechen Spott, Ihr ausgeschämten Burschen.

Celsus: Sachte, sachte, mein lieber Herr Ältester! Entfernt Euch, weiße Mäntel — so werden wir die Masken in der Hand behalten wie Hüte. Ihr bleibt? Gut denn, ich bedecke mich. (Steckt die Maske wieder vor.)

Muson: Der Schimpf ist unerhört. Wo seid Ihr — sprecht!
Der Priester weggewiesen aus dem Tempel?

Dibäus und Celsus rühren angehängte Klappern und stoßen ein kurzes Gebrüll aus: Muh! Muh!

Timäus: — son — son! Erschreckt doch nicht so — die da (zeigt auf die beiden anderen) wollten ja nur Euern Namen rufen — sind aber über die erste Silbe nicht hinausgelangt. — Muh — muh — und so habe ich denn die zweite ergänzt. Gebt Euch damit zufrieden! Herr Muh — soon! (Unfreiwilliges Gelächter bei den Priestern und bei Muson selbst.)

Muson: Wir müssen mit den Wölfen heulen, ging doch
Die Nacht aus Rand und Band.
(Entdeckt Doris, die unbeweglich am Sockel kauert.)
Da sitzt ja wahrlich
Die Schläferin — wo weilt der Bräutigam?
Anfangs der Nacht trieb er sich um im Haine —
War nicht sehr sicher in der Ehrerbietung,
Die man dem Orte schuldet — ohne Kunde,

Diesseits des Strichs, aus dem es dampft, zu stehn.
Darauf ist wohl der Zorn zurückzuführen,
Mit dem die Erde schnaubend haderte.

Doris: Wollt Ihr gar damit sagen, daß, wenn Damon
Verschwand, ihn dann der Dämpfe Schlund verschlang?

Muson: Die Götter wägen solchen Rat zur Strafe
Für seine Unbotmäßigkeit im Hain.

Doris: Im Bauch der Erde, Damon? Eingeschluckt
Mit Haut und Haar auf Nimmerwiedersehn?

Muson: Da kommt es wohl aufs Suchen an. Laternen
Holt flugs herbei, den Mondschein auszulöschen.
Der blinde Duft der Lichtmilch täuscht zu sehr.
Wir brauchen gelben, harten, blanken Glanz,
Die schwarze Nacht zum Tage rein zu scheuern —
Dann werden wir ihn finden —

(Alle machen sich auf die Suche)

Doris (schreit): Damon — Damon!
Wo ist mein Damon — der geliebte Mann,
Den ich im Hain von ferne sah und sprach.
Er ging nach Hause wahrlich ohne mich!
Versäumte so des Gottes heilige Kunst —
Ließ mich allein in meinem Widerspruch
Und in des Zwiespalts kläglicher Umarmung.

(Die Laternen werden gebracht. Sie geht den andern nach, links ab, sodaß für einen Augenblick die Bühne leer bleibt.)

52. Auftritt.

Damon im blauen Wams und Klitias treten vorn rechts vor die Kulisse.

Damon: Ich seh sie nicht. Wo ist sie hingeraten?

Klitias: Bleib hier! Du bist Magnet und ziehst sie an.
Gleich kehrt sie wieder. Nun? Gekühlt das Mütchen?
Die Rolle ausgespielt und wohl bekommen?
Damon: Hat je ein Sterblicher erlebt, was ich
In der entschwundnen Stunde? Übern Spaß
Geht solcher Spaß. Geheilt bin ich von Spottlust.
Der Sänger sang vom Einbruch in den Tempel —
Die kecke Ausgeburt verführte mich,
Weil es ein Echo war des eignen Dranges.
Klitias: Er sang von Herakles, und wir sind klein.
Von Herakles, mein Freund — wir sind die Schwachen.
Damon: Es ist ein schönes Ding um einen Tempel
Wenn er so dasteht, ragend aus der Ebne
Wie hier zu Delphi. Graue Priesterschaft,
Das Spruchorakel und die Gottesahnung
Sind edler Schmuck für unsre garstige Zeit.
Klitias: Tönt es nun so? Ich hab ihn ja erbaut.
Doch Du — wirst kirre — noch ein Unband eben?
Damon: Heiraten möcht ich doch, das weißt Du ja.
Fehl schlug der Handstreich. Und so denk ich milder.
Klitias: Sie kommen. Sieh Dich vor! Du wirst entlarvt,
Auf Ausflucht sinne, wo bislang Du weiltest.
(Er zieht ihn in die Kulisse zurück. Beide rechts ab.)

53. Auftritt.

Die Laternen werden gebracht.

Doris (mit ihren vorigen Begleitern von links zurückkehrend):
Vor greller Helle gähnt der Tempel leer.

Zu Grunde muß ich gehn. Sucht meinen Damon!
Bringt mir ihn her, daß ich mich selber finde.
(Es ist nun ringsum hell mit gelbem, tagähnlichem Licht, durch das der blaue Mondschein völlig verdrängt wird.)

Dibäus (wischt sich geblendet die Augen und wendet sich von den Laternen ab): Lichtlose Nacht — deiner denk ich mit Wehmut. Heimlich webt die Welt, wenn sie schlummert. Heiß lebt das Blut im Schlaf. Das Wild kauert im Dickicht, geschützt vor dem Jäger — glücklich über die Hut der Finsternis. Ach, ihr hellen Laternen, — die ihr leuchtet wie hundert Kerzen aufs Mal. Wie aufdringlich seid ihr — wie geschwätzig! Alte Muhmen mit ihren zahnlosen Kiefern sind nicht so gierig aufs Ausplaudern, wie ihr grellen Lampen. Kein Geheimnis ist sicher vor euern stummen diebischen Augen. Ach! Aber siehe! da kommt ja mein junger Herr gegangen. Wahrhaftig, jetzt bin ich über die hellen Lichter froh. Grüß Gott, lieber Herr! (Deutet nach rechts.)

Doris: Die Sonne strahlt! Damon ist wieder da!

54. Auftritt.

Damon in seinem blauen Wams und dem Hütchen.

Damon (umarmt Doris): Gruß Dir, geliebte Braut!
Ich grüß Euch alle!
Die Priester sind versammelt, wie ich sehe.
Ich nehm's als Zeichen, daß die Zeit sich füllt,
Da ich die Braut heimführe. Freundlich frag ich,
Kann unser Bund den Segensspruch empfangen?

Muson: Ei! Ungewöhnlich ist die Uhr zum Freien.

Damon: Die Ungeduld zeigt ihre eigne Zeit.
Wenn Ihr im Kummt die Rappen schnauben hört,

Und seht, sie scharren vor dem Hochzeitswagen,
So wißt Ihr, wie viel Sand im Glase rinnt.

Muson: Es naht der Oberpriester. Meldet Euch
Mit Eurem Begehr bei ihm — er sagt,
Ob er sich weigert oder wird willfahren.

55. Auftritt.

Aphrastes wird oben durch die Zellentüre von Muson hereingebeten und steht nun erhöht auf dem Treppenvorsprung da.

Damon: Ich bitt Euch freundlich — traut mir Doris an
In diesem Augenblick und auf der Stelle.
Ich habe sie dem Tempel überlassen —
Ob ihm zum Vorteil? Mir hats nichts gefruchtet.
An Euern lieben Bräuchen halt ich fest.
(Einige Takte Hirtenmusik. Damon winkt aber nach hinten ab, worauf sie verstummt.)
Mein Landvolk grüßt Euch Priester mit Schalmeien.
Ich bin bereit, der Sitte mich zu fügen
Und stelle Dir die schnelle Trauung frei.
Doch sträubst Du Dich, verweigerst Du das Amt,
Nehm ich mein Mädchen ungeweiht von hinnen
Und sorge für den letzten Segen selbst.
Entschließe Dich — und lege Hand in Hand —
Sonst sind wir über Berg und Tal gehüpft.

Aphrast: Wie patzig spielt der Bräutigam sich auf!
Geziemt sich das? Er fordert Rechenschaft
Und schreibt mir meine Stunde vor zum Segnen.

Damon: Er will nicht? Doris, komm! Wir müssen gehn.
Uns fügt in Eins Gott Eros unsichtbar
Und webt die einzige und wahre Hochzeit —
O Braut, o holde, folge mir ins Freie.

Doris: Mich nimm Du mit hinaus wohin es sei.
Die Tempelbetten waren hart und leer —
Auf hartes Pflaster drückte die Matratze.
Nun bin ich müde — bin enttäuscht und wund —
Wölbt weiches Moos mir irgendwo ein Lager,
Dort ruhn wir — unter einer warmen Zeder —
Damon: Wohlan! Wir ziehen aus vom Tempel.
Nimmer
Will ich in ihm ersticken. Heilge Welle
Durchflutet uns ohn Unterlaß und Ufer.
Natur umfängt uns, und in ihr das Leben.
Aphrast: Ihr bleibt! In meine Oberhoheit fiel
Ein sonderbarer Vorgang. Frevler mischten
Sich in Apollos Einzug. Schabernack
Hat ein erhabenes Fest verunziert. Damon —
Der Du hier vor mir stehst — bekenne,
Du hast die Hand im Spiel — bist Hehler —
Weißt Plan und Täter dieses Schelmenstreiches —
Giebst Du die Tempelsstörung zu — Wie? Doris?
Doris: Von nichts weiß Damon. Wendet Euch
an mich!
Mir widerfuhren die geheimen Dinge.
Denn diese Nacht träumt ich nicht nur vom Gott —
Er hat mich heimgesucht. Mit heißem Atem —
Ihr könntet lang nach Sünde fragen, hätt ich
Gehorsam, den Ihr schuldet, ihm erfüllt —
Jawohl — so steht es, strenger Herr und Richter —
Der Gott hat mich verwundet — daß Ihr's wißt —
Er zürnte mir, weil ich zu Damon wollte,
Ich rang mit ihm — er biß mich in die Schulter —
Hier seht nur — blut ich — auf der Schulter blut
ich —

Weil er mich biß — hier in die Schulter biß —
(Damon ist in Verlegenheit. Die Priester sind erstaunt.)
Schweig stille, Damon — Du warst nicht dabei —
O, welch ein Unglück, wärst Du dagewesen —
Ein Sterblicher belauscht nicht ungestraft
Der Überirdischen geheime Stunde.
(Sie ist ihm dicht zur Seite getreten.)
Wieso? Du bist nicht eifersüchtig? Warte!
Es war gefährlich — dennoch hielt ich stand!
(Nun zu Aphrast):
Und Ihr, Herr Probst: sitzt Ihr nur steif gefangen
Im kühlen Steingemäuer immerzu,
Folgt uns und sucht uns! Nur vorangegangen
Ist Jugend Euch und tanzt im leichten Schuh.
(Doris und Damon Hand in Hand nickend und grüßend vorn rechts ab.)

Vierte Szene.

56. Auftritt.

Aphrast steht wie betäubt, bis sich ihm Celsus vor die Füße wirft.

Celsus: Hochgnädiger, tieferbarmender Diener des dunkeln Herrn von Delphi!

Aphrast: Was solls mein Sohn? Du kauerst mir 'zu Füßen.

Celsus: Ihr sollt jetzt alles erfahren — es ist genau so, wie Ihr denkt. Euer geheimer Argwohn ist noch viel zu schüchtern. Er ist noch lange nicht scharfsichtig genug, um zu erspähen, wie abgefeimt und großartig der göttliche Mummenschanz vor sich ging. Zwei verliebte Leutchen strebten aufeinander zu — da habt Ihr das Weibchen eingesperrt, und darüber ist das Männchen zum Gotte geworden.

Aphrast: O, unerhörter Schimpf für einen Priester!
Ein Brautpaar, das mir eine Nase dreht
Und Reißaus nimmt inmitten meiner Herrschaft,
Der Lust zu fröhnen, wie das Wild im Walde!

Celsus: Herr, mein bester Herr! Regt Euch nur nicht auf! Ich verspreche Euch, ich werde in mich gehn. Ich tue Buße für das meisterlose Päärchen.

Timäus: Würdiger Herr, wollt Ihr nicht fünfe gerade sein lassen? Und den Leuten den Trauschein ausstellen und ihn dann zu ihnen hinausschicken in ihren Honigmonat? Wodurch alles für alle Teile aufs beste erledigt wäre!

Aphrast: Was zischelt da ein störrischer Mund?
Ich soll mich
Geprellt erklären und den Spöttern fügen?
Soll mich abfinden mit den schlechten Späßen,
Die Ehr' und Amt und Würd' und Ansehn schmälern?

Timäus: Ich kann ja Ja sagen anstatt des Bräutigams!

Celsus: — und ich ja Ja sagen anstatt der Braut!

Dibäus: Verzeiht! Draußen steht Landvolk, und sie möchten Euch huldigen? Ja — huldigen! Wie? Ihr glaubt mir nicht? Euer Ansehn steht höher als je. Die Erscheinung hat durch den Hain getönt und geleuchtet — das Volk lag draußen auf der Wiese und nachher sagte es stolz und fröhlich: Phoebus Apollo ist gekommen — und zu unserem Herrn Aphrastes ist er gekommen. Wahrlich, zu dem ersten besten geht Helios nicht. Aber ihm ist er leibhaftig genaht, und das ist eine Ehre für uns alle. Welches Heiligtum dürfte sich dessen rühmen, wenn

nicht Delphi? (Von links ziehen die Hirten blasend ein, gefolgt vom Landvolk, das huldigend mit Opfergaben an Aphrastes vorüberzieht.)

A p h r a s t: Es naht ein Gruß von schmelzender
Schalmei,
Mein Amt zu feiern, das zum Heile führt —
Dank Euch, die Ihr mit kindlich frommem Sinn
Die Opfer sanfter Ehrerbietung bringt —
(Hirten und Volk wieder ab.)

C e l s u s: So Herr, ich bin in mich gegangen. Ich kann Euch versichern, es war ein langer Weg. Nie hätte ich gedacht, daß ich eine weitläufige, stundenlange Landstraße in mir trüge. (Er springt aus der kauernden Stellung auf und wendet sich zum Gehen.)

A p h r a s t: Wohin, mein Sohn — Du Gaukler mehr
als Büßer?

C e l s u s: Herr, Ihr werdet mit wirbelnden Lippen nicht auf die Zahl Tausend zählen, so steh ich schon in der Bucht des Teiches bis an die Knie im Wasser und werde darin frieren den Rest der schwarzen und kühlen Nacht. Ich verspreche Euch ein Schauspiel — kommt, seht es Euch an! (Hüpft hinter die linke Säule ab.)

Auf den Wink Musons haben sich schon immerzu die Anwesenden verzogen. Die Bühne entleert sich.

M u s o n: Laßt unsern Herrn allein! Nehmt die La-
ternen!
Daß sich der gelbe Glast vermindere!
(Die Letzten ab. Es leuchtet noch eine Laterne.)

A p h r a s t: Was gilt nun, Muson? Beides schaukelt
mich:
Des Volkes fester Glaube, daß es war,

So wie es schien — Apollo ließ sich blicken!
Und dann mein Argwohn, es sei Lug und
Trug
Des Jünglings aus verliebter Phantasie —
Dann sind wir doch geprellt, beschämt, geschändet.
(Muson blickt zur Seite, flüstert ihm etwas zu. Aphrast nickt. Muson nimmt die letzte Laterne mit. Links ab. Wieder reines, blaues Mondlicht.)

57. Auftritt.

Klitias und Irene von rechts. Sie treten ihm zu beiden Seiten.

Aphrast: Wahr ist's — mein Hochmut hat sie zappeln lassen.
Beug ich mich nun und sage Ja und Amen?
Der Bräutigam erglüht? Der Bräutigam
Empfängt die letzten Weihen? Glutversunken
Erstarrt er in der Seligkeit des Alls?
Erfüllung lacht ihm aller trunknen Sehnsucht?
Smaragdne Schönheit grüßt den Staunenden?
Vom Schein der Farben wird er hell durchleuchtet?
Ihm jauchzt die Welt? Ihm sprühn die Elemente?
O, nicht zu sagen, wie ich Mißgunst leide!
Mein Neid auf den Erwählten — quälend
Wühlt er mir durchs Gebein. Weh! Ich verarme —
Seht den vor seinem Gott erschrocknen Priester —
Seht ihn im Staub!
(Er schlägt sich die Hände vors Gesicht.)

Klitias: So gebt dem Übermut
Noch hinterher den priesterlichen Segen.

Irene: O Herr, wie schön! In Euerm hohen Antlitz
Flammt Güte auf?

Aphrast: Es sei! Das freie Bündnis —

Rechtmäßig setz ich's ein zum Bund der Ehe.
(Er streift sich eine Spange vom Handgelenk.)
Mit unerlahmter Kraft knick ich die Härte
Des edelsten Metalls in seiner Mitte.
Nun hört: bringt diesen rechten Halbkreis ihm
Und diesen linken Halbkreis ihr — und sagt:
Entzwei brach ich den Kreis, der rund sich schließt —
Die Hälften passen abermals zum Mond.
In heftigem Irrtum bin ich fehlgegangen.
Die Gottheit bog ich keck zu mir herunter,
Bis ich den Dünkel für die Gottheit hielt.
Irene: Ich dächte, wenn Verwirrung Euch umgarnte,
Ehrwürdiger Herr, so trug der Gott die Mitschuld.
Der Herr von Delphi ist ein Mann! Die Sonne
Ist blendend und verzehrt die Seelen grausam,
Wenn sie den Kopf zu Geist und Witz entzündet.
Das Mondlicht heilt uns. Aus der Nacht quillt
Balsam.
Ergänzt wird Delphis Heiltum durch Eleusis.
Nicht Mann, nicht Pfeil, nicht Sonnenstrahl, nicht
Tag —
Nein: Weib und Stern und Unverstand und Dunkel
Erretten uns und betten uns und helfen.
Kommt, edler Herr — erlaubt uns das Geleite
Auf jene sternbesäte, stille Wiese.
Wie wohl tut es dem weiblichen Gemüt,
Daß die Narzisse auch zu Delphi blüht!
Klitias: Vergönnt mir, teurer Herr, ein Wort da-
gegen.
Die blaue Stimmung mütterlicher Nacht
Ist nicht ihr wichtigstes Geschenk an Euch.
Vergeßt mir nicht das silberne Gelächter,

Das nie zuvor in Euerm Hain erscholl.
Unschuldig, fröhlich — doch nicht schwärmerisch.
Der Spaß, der neckt, — er kann Euch auch befreien.

Aphrast: Ein guter Rat! Nun weiß ich aus und ein.
Hilf mir, Humor — versonnener Geselle —
Schlag auf die Augen, die so schelmisch blinken.
Spaßvogel, öffne mir aus dem Gefängnis
Den lichten Pfad ins lachende Vergnügen!

Klitias: Bedenkt das eine: Liebesüberschwang
Im Sturm der jungen Herzen kann nicht freveln.

(Pause)

Aphrast: Mir ist, es kräht ein Hahn. Der helle Ton,
Der helle Strahl wird bald die Nacht verjagen.
Den kecken Fant, der mir ein Schnippchen schlug,
Hat irgendwie mir doch der Gott gesendet.
Der Witz und Streich mißfällt mir länger nicht.
So trag ich denn in unsre Tempelchronik
Die Fabel ein von dem verlobten Gott (Er lacht leise in tiefem Ton.)

Klitias: Das bringt zu Buch: — Apoll als Bräutigam —
Der Überirdische, der kam und nahm —
Und daß im heiligen Hain zu jener Nacht
Ein Paar sich feierlich ins Glück gelacht. (Alle drei rechts ab.)

Vorhang.

Dritter Akt.

Die Narzissenwiese. Im Hintergrund ein Feldaltar. Vorne rechts eine Nische mit Sitzgelegenheit. Vorne links eine Grotte mit dem hereinragenden vertieften Ende eines Teiches. Beleuchtung: zunehmende Helligkeit vom Tagesgrauen bis zum Sonnenaufgang.

Erste Szene.

58. Auftritt.

Dibäus und Celsus tauchen vorne in der Dunkelheit auf.

Dibäus: Wie lange hast Du im Wasser gestanden?

Celsus: Volle zwei Stunden nach dem Sinken des Monds geschätzt. Oooo — Uuuu.

Dibäus: Wie fühlst Du Dich?

Celsus: Äääh — ausgezeichnet — puuh!

Dibäus: Hast Dir ein tüchtiges Reißen aufgelesen, wie mir scheint? Du verführst ja einen Lärm wie eine Blechtrompete.

Celsus: Wenn es aber die lautere Wonne ist, — o, der reine Hochgenuß! Was stellt denn die Buße vor? Doch wahrhaftig nichts weiter als daß man beides zugleich ist — Bäcker und Teig. Hineingegriffen in den Trog, die Arme einstemmen, die Hände zur Faust schließen und die Handvoll zerdrücken — kneten, kneten! Aber zugleich geknetet werden! Die Leiden steigern sich! Man wird in den Ofen geschoben — hört auf, Teig zu sein — weiß, ich werde zu Brote und über ein kleines, so wird

mich das blanke Gebiß eines schönen Mädchens zermalmen! Und das soll kein Genuß sein, wenn man auf diese Weise genossen wird? (Er streicht sich verzückt über den Magen, knickt aber alsbald ächzend wieder über seinen Leibschmerzen zusammen.)

Dibäus: Mir ist, ich höre Timäus trällern. Gehab Dich wohl! (Links ab.)

59. Auftritt.

Timäus aus dem Hintergrunde rechts.

Celsus: Freund, ich werde Dir etwas vorhumpeln. (Er zwingt sich unter größter Anstrengung einen kreisrunden Gang ab, den er mit lächerlich übertriebenen Geberden, aber völlig stumm sich abnötigt.) Ohne einen Laut von mir zu geben? Das soll mir einer nachtun! Übrigens: Du könntest mich gesund machen.

Timäus: Wie?

Celsus: Eine Strophe aus deinem Herkules wäre das beste Pflaster auf meinen Gichtknoten.

Timäus: Höre zu! Jetzt kommt der wahre Herakles zum Vorschein. Das ist sein Stichwort. Er bekennt Farbe — (deklamiert)

Schwirrt der Pfeil und saust die Keule,
Weint das Weib und herrscht der Mann!

Siehst Du, mein Freund — das nennt sich Männlichkeit — das nennt sich Kultur — und gleich wird ja auch die Sonne aufgehn.

(Celsus springt auf und hüpft im Kreise herum.)

Was seh ich? Du springst auf — hüpfst im Kreise? Wo sind Deine steifen Glieder hingekommen? Tut Dir denn nichts mehr weh?

Celsus: Wie weggeblasen! Wie weggeblasen!

(Er eilt weg.)

Timäus: Wahrlich, ich wußte nicht, daß ich ein so

großer Dichter bin! Halt — halt — ich komme mit! Wir gehören zusammen. Du bist mein Triumph — ich muß Dich auf Jahrmärkten und Tempelmessen dem erstaunten Volke vorzeigen dürfen. (Er stürzt hinter Celsus her ab)

60. Auftritt.

Damon und Dibäus suchen und treffen sich in der Dämmerung.

Dibäus: Seid Ihr's, Herr?

Damon: Ich suche Dich, mein Knecht. Die Nacht ist lang
Und schwer zu überstehn. Geh zu Aphrastes!
Ich möchte jetzt bei ihm zu Ehren kommen
Und friedlich von ihm scheiden. Meine Braut
In meine Frau verwandeln nach der Sitte,
Ist seines Amts, und länger säum er nicht
Als dieses Sonnenaufgangs große Stunde.
Dann kehren wir nach Hause — und die Welt
Besteht aus weiter nichts mehr als aus Weiden,
Und Stuten, Rindern, Herden aller Art —

Dibäus: Lieber Herr, ich werde dafür sorgen, daß der Oberpriester zu Euerer Verfügung steht. Wenn ich als Euer Sklave eine Meinung von Euerer herrlichen Freiheit äußern darf, — es ist besser, Ihr tut der Sitte die schuldige Ehre an, als daß dieser kühne Widerstand gegen Gesetz und Herkommen fortdaure. Steht Euch noch irgend etwas zu Diensten, gnädiger Herr?

Damon: Der Unterschied von Herr und Knecht mag fallen.
Ich weiß, Du warst die Nacht um mich besorgt.
Erst für den Spaß und dann für meine Not,

Wo ich mein Haupt hinlege mit der Liebsten.
Ich statte Dich mit aller Vollmacht aus,
Zu künden und verschweigen was Du weißt
Nach Grund und Gutbedünken. Sorge nur,
Daß er willfährig wird und nichts verweigert.

(Damon ab.)

(Diese ersten Szenen des Akts haben noch bei ziemlich tiefer Dämmerung stattgefunden, also daß die Figuren wie Schattenrisse sich von dem sich aufhellenden Horizonte abhoben.)

61. Auftritt.

Aphrast erscheint hinten rechts, wie um sich nur eben umzusehen. Dibäus eilt auf ihn zu.

Dibäus: Gut, daß ich in der Dunkelheit Augen habe wie die Katzen. Will der Herr Oberpriester durch mich etwas vom Verbleibe des Brautpaars erfahren?

Aphrast: Sie brachen auf und sind schon überlandes?

Dibäus: Alles war bereitgestellt zur Entführung der Braut aus dem Gewahrsam. Es sollte eine tolle Flucht werden über Stock und Stein. Ich wäre Vorreiter gewesen und hätte eine dicke Lederpeitsche geschwungen und alles über den Haufen gesprengt, was uns in die Quere kam.

Aphrast: Was haben sie verloren, daß sie blieben?

Dibäus: Was sie verloren haben? Ha! Ich fürchte fast, ihre bräutliche Unschuld noch nicht! Ich suchte hier und dort, um ihnen zu melden, wir könnten ja doch schon lange fahren. Und so oft ich sie fand, — selbst im dichtesten Gehege, wo sie sich wahrlich allein fühlen konnten — schmollten sie miteinander und konnten nicht eins werden.

Aphrast: Da kommen sie, verstört und ganz betreten.

(Er zieht sich mit Dibäus hinten rechts zurück.)

Zweite Szene.

62. Auftritt.

Doris und Damon treten hinten links ein und betrachten den Feldaltar, indem sie darum herumgehen.

Damon: Hier steht der Feldaltar, mein liebes Mädchen!
Ist welkes Glück noch Glück — heißt Heu noch Gras?
Wo lebt das noch, was hier schon glücklich war?
Sieh diesen Stein, jungfräulich wie Du selber,
Für uns, für uns allein gebaut!

Doris: Ich zittre
Ob Deinem Wort. Ein schöner Ort zur Hochzeit
Wär es gewesen! Wiesenränder rahmen
Den Platz — hier weiden friedlich Schaf und Rind —
Hier bläst der Hirt auf der Schalmei sein Lied —
Nie wieder wird sich das für mich erfüllen,
Was ich in diesem schönen Raume fühle.

Damon: Wie ist Dir, Doris?

Doris: Nichts, mein Damon!

Damon: Freilich
Hast Du etwas. Seit wir dem Tempel flohen
Ins freie Dunkel, um uns zu gehören,
Bist Du mir abgewendet, weichst mir aus —
Ein sanftes Lamm, das aber störrisch reißt
Am Gängelbande. Armes Opferlamm!
Bin ich denn plötzlich ein ganz anderer?
Nicht über alles in der Welt geliebt?

Doris: So laß mich doch!

Damon: Was ist in Dich gefahren?

Doris: Verlobt bin ich Apollo! Auf die Schulter
Hat er mir einen Kuß gegeben!

Damon: Doris!

Doris: Und als ich spröde tat, da hat der Gott
Wie rasend in die Schulter mich gebissen.

Damon: O Doris, hör mich an! Ich steh Dir Rede.

Doris: Zu spät, er hat von mir Besitz ergriffen.
Er tats im Zorn. Nun ists um mich geschehen!

Damon: Wenn aber ich es war?

Doris: (mustert ihn überrascht)

Damon: Ich wars!

Doris: Du? Niemals!
Er sah Dir ähnlich — doch nicht zum Verwechseln.
Du trägst ein blaues Wams, er strahlte silbern.
Doch war das nur ein Vorschmack für das Gold,
Das aus der Sonne strömt, wird es erst Tag.
Heiß, heiß ist's um den Gott des Lichts herum.
Mir floß es glühend durch den ganzen Leib,
Als er den ersten Kuß mir eben hauchte —
Und er nur hat die Zähne, so zu beißen
Wie ich gebissen ward. Nur Helios!
Die Flamme und der Held! Verwundet bin ich
Und bin gesegnet — küßte mich! Und biß!

Damon: Ich schwöre Dir, daß ich den Hals Dir küßte
Und Dich dann zornig in die Achsel biß
Mit diesen meinen weißen Schneidezähnen.
Ich raste. Ich war außer mir vor Liebe.

Doris: Das flunkerst Du aus reiner Eifersucht.
Du kamst erst hinterher, als er entschwand —
Und nun durchschauert mich die höhere Wonne.

Damon: Und Du träumst hinterher, —
das sag ich Dir.

Denn als der Gott auf seinem Kissen lag,
Erschrakst Du tief vor ihm und wolltest fliehn.
Er haschte nach der Hand und hielt Dich fest.
War es nicht so? Du siehst, ich weiß Bescheid.
Also war ich der Gott — wie wüßt ichs denn?
Ich bin Dein Freund! So gib das meine mir —
Mir, der Dirs weckte, statt das Glück ins Leere
Vergeuden!

Doris: Wie? Ins Leere sagst Du, Damon!
Du willst erschienen sein in seinem Bilde?
Dafür allein gebührt Bestrafung Dir.
Nein — seine Braut bin wahrlich ich geworden.
Und ob er auch verschwand, — ich bin besessen
Von ihm allein — und Dir gehör ich nicht.

Damon: Gehörst nicht mir? Der Hades soll mich fressen!
Warum bei allen Himmeln lügst Du so?

Doris: Es biß mich Der, der große Fraun begnadet
Und sie zu Müttern machte heiliger Söhne!
Genau so ist mir um und um zu Mute.
Mir rieselts durchs Gebein auf feine Weise.
Die Seligkeit durchströmt mich wie ein Regen.

Damon: So geh, treulose Danae! Verstiegnes
Gehirn, in dem sich geile Fabeln mischen.
Nun kocht in mir die Wut. Nimm Dich in Acht!

Doris: (bricht in ein krampfhaftes Gelächter aus)

Damon: Ja lache nur! Doch lache Dich gesund,
Wie jüngst im Hain, als wir im Gott uns fanden.

Doris (lacht weiter): Ich fand mich in ihm. Du bliebst außerhalb.
Mein Eingeweide ist von Licht geschwellt.

Sein Achselkuß hat mir den Sohn geschaffen.
(Immer mehr der Überheiterung verfallend.)
Ja ja — mein schöner Damon hat das Nachsehn.
Du zürnst? Du tobst? So sprich, bin ich denn schuld?
Verzanke Dich mit Deinem Nebenbuhler!
Er hat Verrat an Dir geübt, nicht ich. (Sie läßt ihn stehen und eilt nach vorn. Sie sinkt am Teichrand in die Knie und spielt mit den Händen in den Narzissen. Singt:)

Ich bin doch Danae.
Es regnet mir in den Schoß.
Wenn ich den Gott im Schwane seh',
Bin ich, wie Leda, arm und bloß.
Ja ja! Eia! Lalalala!

(Sie kichert vor sich hin. Der Hintergrund ist nun hell.)

63. Auftritt.

Klitias tritt hinten rechts auf. Damon eilt ihm verstört in die Arme.

Klitias: Damon allein? Lief Doris Dir von dannen?

Damon: Ach, sie erkrankte am hirnwütigen Anfall.
Dort vorne kauert sie und singt irrselig,
Die Gottgestalt ist ihr zu Kopf gestiegen.
Wir hätten niemals spöttsich scherzen sollen!
Ich bin auf's grausamste dafür gestraft.

Klitias: Das sind die Folgen der gestörten Brautnacht.
Nimm's nicht zu schwer, — das geht vorüber, Freund
Was singt sie denn? Und wessen ist ihr Wahnwitz?

Damon: Sie schwört, sie fühlt sich Mutter von Apoll!

Klitias: O fehl am Ort! Das laß Du Dir nicht bieten,
Und sorge für den richtigen Tatbestand!
Damon: Ich bin ohnmächtig.
Klitias: Lache sie doch aus!
Damon: Sehr leicht gesagt! Mir selbst vergeht das Lachen.
Klitias: Wieso? Du weißt doch, wie's in Wahrheit zuging?
Damon: Das weiß ich nicht mehr so genau. 'S wär möglich,
Daß sich der Lichtgott meiner Haut bediente —
Für fünf Sekunden in mich eingeschlüpft!
Kann ich die Einbildung ihr wegbeweisen?
Weißt Du denn nicht, wie mich der Wahn umfing —
Wie ich zum Gott erwuchs vor Deinen Augen,
Nicht Freund mehr war und höhnisch Dich vertrieb?
Nun rächt sich solche Torheit an mir selbst
Und fängt mich ein ins Netz des Aberglaubens.
Wo ist der Priester?
Klitias: Welcher denn?
Damon: Aphrastes!
Klitias: Dem Du den Possen spieltest?
Damon: Rasch, wo ist er?
Klitias: Daß er Dich tröste?
Damon: Ja, er soll mir helfen —
Er muß mir helfen, weil nur er es kann.
Klitias (pfeift erstaunt vor sich hin):
Der Wind hat umgeschlagen. Hilfeflehend
Gehst Du zu Rate, wo Du bitter höhntest.
Freund, ich verstehe die Gesinnung nicht
Und das Benehmen nicht, wie Du nun handelst.

Damon: Das braucht Dich nicht zu kümmern. Ich hab's eilig.
Ich muß jetzt meinen Kopf zusammen nehmen —
Genau so findig muß ich sein, als gelt es
Mit Vieh zu handeln oder Frucht und Ware.
Ein Priester kennt doch seinen Gott aufs Haar
Und kennt sich aus im himmlischen Geschäfte,
Wie ich im Feld und Du im Zimmerhof.
Dafür sind doch die Priester angestellt
Und geben sachlich Auskunft, wie das sei,
Wenn der Olymp erlauchten Gast uns sendet.
O, eitle Neugier ist das nicht von mir.
Mir durfte gläubig mein Gefühl verschwimmen —
Von ungefähr zu ahnen, ist genug.
Doch jetzt, wo er mir in den Haushalt bricht,
Den Deckel lupft vom Topf auf meinem Herde,
Jetzt dring ich drauf, zu wissen wie das kam,
Und das kann mir allein Aphrastes künden.
Klitias: Das tut nicht not. Er ist Dir wohlgeneigt.
Sieh hier die Spange! Mitten durchgebrochen —
Den andern Halbkreis bringt mein Weib der Braut.
Durch dies Symbol ist Euer Band besiegelt.
Was willst Du da den Priester noch bemühn?
Damon: Ich brauche geistigen Bescheid. Das Sinnbild
Genügt mir nicht. Ich will Aphrastes sprechen.

64. Auftritt.

Schon vor einiger Zeit ist Aphrastes hinten rechts aufgetreten.

Aphrast: Ich bin bereit, nach bester Kunst zu raten.
Das Eingeständnis drang bis an mein Ohr.
Mir fällt nicht schwer, den Zwiespalt zu ermessen,

In den Du jäh gerietest, lieber Sohn.
Auch Klitias mag gern zugegen sein.
Er ist Dir Freund und ein geschätzter Künstler.
Kommt still abseits! Wir haben lang zu reden.
(Alle drei langsam hinten ab.)

Dritte Szene.

65. Auftritt.

Doris, die eine zeitlang im Vordergrund verschwunden war, kauert nun wieder am Boden und pflückt.

Celsus (ist vorn links in der Felsenvertiefung vorgetreten und bläst auf der Querpfeife.)

Doris: Was treibst Du in der Wanne? Badest Du?

Celsus: Hehe! Wenn junge Frauen etwas abzubüßen haben, steh ich zur Verfügung und büße für sie.

Doris (reicht ihm eine Narzisse):
Nimm diese Blume, lächerlicher Schalk!

Celsus (nimmt sie, dreht sie in den Fingern und lächelt verlegen): Ich werde für Euch im Wasser stehen, bis ich starr bin vor Kälte. Und werde dazu auf der Pansflöte blasen, so süß und weich ich vermag.

Doris: Nein, Wasser treten sollst Du nicht. Du darfst Dir nicht ein Fieber holen meinetwegen.

Celsus: Warum soll ich nicht krank werden für Euch? Würde das nicht die Mühe reichlich lohnen?

Doris (reibt sich weinerlich die Schulter).

Celsus: Ihr reibt Euch die Achsel? (Doris bejaht nickend und reibt weiter) Sie tut Euch weh?

Doris: Wohlweh tut sie — wohlweh!

Celsus: Wohlweh? (Prustet vor Lachen, schielt über die Narzisse weg, an der er riecht, und lutscht abwechselnd an den Fingerspitzen der andern Hand.)

66. Auftritt.

Irene ist hinten links eingetreten, geht spähend nach vorn und entdeckt die kauernde Doris.

Irene: Du, Doris? Hier? Wo ist der Bräutigam?
Gib mir den Strauß der reizenden Narzissen!

Doris (fährt auf, sieht sich um und eilt ergriffen auf sie zu): Ihr seid es, treue Frau? Ich bin allein.
(Weint leise. Celsus hat sich nach links verzogen.)

Irene (zieht sie an sich):
Hier! Schmieg Dich an mich, armer scheuer Vogel,
Der aufgescheucht nicht mehr ins Nestchen findet.
(Sie lassen sich zusammen auf die Bank vorn rechts nieder.)

Doris: O ja, so ist es schön — so werd ich ruhig!

Irene: Seltsame Hochzeitsnacht, da ich Dich warte,
Weil Dir der Bräutigam abhanden kam!
Des Priesters Weihe folgt Euch nach. Die Spange
Brach er entzwei zum Zeichen seines Segens.
Ich bin sein Bote. Hier ist Deine Hälfte!
Du beugst Dich weg? Verschmähst den Weihegruß?
Blickst schwärmerisch? Die Augen schwimmen Dir.
Du schweigst und bist verzückt aus tiefster Seele.

Doris: Euch künd ich es, daß mich der Gott geküßt,
So wahr ich hier an liebem Busen atme.
Wenn Damon nun das Recht des Gatten fordert,
Ist meine Mädchenschaft mir schon geraubt.
Ich, seine Frau, bin eine Eingeweihte,
Die sich das Haar mit reinem Kamme strählt,
Und bring ich einst den Knaben ihm zur Welt,
Weiß ich allein, daß ihn der Lichtgott zeugte.
O, hohe Wonne, die ein irdischer Mann
Mit tierischer Fruchtbarkeit mir niemals schenkt!

Dies mein Geheimnis und dies die Gewißheit,
Mit der ich glücklich meine Ehe schließe.

Irene: Da tut mir aber Damon leid. Betrug
Wird Zärtlichkeit. Du hintergehst ihn ja!

Doris: Ich hintergeh ihn und betrüg ihn auch
In frommer Täuschung ihm zu Glück und Heil.
Er ist zu schwach, die Wahrheit zu ertragen.
Weiß er, des Sohnes Vater ist Apollo —,
Die Eifersucht vergällt ihm holdes Lager,
Ihr Feuer frißt ihn auf, verzehrt ihm's Mark.
Der Lichtgott war schon da, schenkt ihm den Sohn,
Wie es Kreusa einst mit Jon hielt,
Dem hochgeehrten Stammhaupt der Athener.

Irene: Du rasest tollkühn, lieblich wilde Braut.
Sei's um den Ehebruch der Phantasie,
Damit nicht der Gemahl sich hintersinne!
Doch sag, wie steht es einmal um den Sohn?
Willst Du auch ihm verbergen, wer sein Vater,
Und daß ja Damon nur Nährvater sei?

Doris: Wie schaudert mir schon jetzt vor jener Stunde,
Der größten meines Lebens, wo der Sohn
Erwachsen mündig inne wird der Herkunft,
Der göttlichen, aus meinem armen Schoße!
Mein Sohn, hinfällig von mir ärmsten Mutter,
Wird seine Sterblichkeit nur überwinden,
Sobald er weiß, der Gott hat ihn erzeugt
Und ich hab ihn gehegt nur und geboren.
Das muß ihm dann zum großen Trost gereichen,
Daß in der Ader göttlich Blut ihm rollt —
Er wird ein Halbgott! Ihn schmückt Heldenlaub!

(Der Himmel im Hintergrund rötet sich rasch.)

Irene: Ich segne Dich, Du gottgeliebtes Wesen,

Erwähltestes vor hunderttausend Weibern!
Wie bist Du wundervoll in Deiner Arglist
Und wundervoll in Deiner Unschuld! (Sie küßt sie.)

D o r i s (birgt sich schamhaft hinter Irene vor den Strahlen des erglühenden Himmels): Seht Ihr,
Wie herrlich mir der rote Gott erglüht —
Wie er mich überströmt mit seinem Blute!
Er raubt mir grausam, was ich scheu geborgen,
Die dünne Seide reißt er mir vom Leibe.
Die Erde muß es schmerzen, wenn der Pflug
Sie aufbricht. Also trifft der Morgenstrahl
Mein furchtsam Herz und schürft ihm tiefe Wunden —
(Sie schmiegt sich mädchenhaft an die Freundin, die sie zu beruhigen trachtet.)

67. Auftritt.

Klitias kommt von hinten gelaufen, schaut sich suchend um und entdeckt endlich die beiden Frauen.

K l i t i a s: Da seid Ihr! Und so ängstlich, wie mir scheint!
Noch ists der Schlaf, der Euch die Augen drückt.
Erwacht! Des Dunkels Sorgen sind gewichen.

I r e n e: War diese Nacht nicht ihres Namens bar?
Verlief sie nicht unruhig wie ein Werktag?
Kein Schlaf hat uns erquickt, kein Traum beruhigt.
Was uns erschien, bestand aus Stoff — war Stück
Und Ding, mit ausgestreckter Hand zu greifen.
Unfaßbar ist die wahre Nacht, doch diese
Hat uns geprellt, und matt schleicht unser Leib.

K l i t i a s: So zaghaft, Armste, weil Du schlecht geruht?
Laß Dich ermuntern durch das frohe Lachen,
Das zwei Erzürnte labsalgleich versöhnt.

Den Oberpriester und den Bräutigam
Vereint ein Handschlag! Damon feiert Hochzeit!
(Von nun an tritt eine maßvolle Belebung des Hintergrundes ein, die sich dann anwachsend zum Schlußbilde verdichtet. Einzelne Priester in ihren weißen Mänteln kommen und gehen, ebenso allerlei Landvolk und Fromme, die entweder Anstalten treffen oder dabei zusehen, wie der Altar geschmückt wird.)

Vierte Szene.

68. Auftritt.

Aphrastes und Damon kommen nach dem Vordergrunde links.

Aphrast: Vernimm mein Sohn den väterlichen Ratschlag!
Wenn, wie Du meinst, der Fall Amphitryons
Sich an Dir wirklich jährte, wenn der Lichtgott,
Die Braut heimsuchend, Dich bei ihr verdrängte,
Wenn jedoch anderseits, wie Du versicherst,
Es sein Bewenden hat bei einem Kuß,
Den er ihr flüchtig auf die Schulter streift,
So ist, wann Euerm Bund ein Sohn entsprießt,
Dein, Damon, ganz allein die Vaterehre.

Damon: Ich dächte, das verstünde sich von selbst.
Doch da man das ausdrücklich sagen muß,
So dank ich Euch für Euer deutlich Zeugnis.

Aphrast: Nur eins, mein Sohn, — straf nicht mit leichtem Sinn
Die leise Ahnung Deiner Gattin Lügen.
Fühlt sie sich gottvermählt, so schone sie
Und ehre dieses Dritte zwischen Euch!
Du ziehst die Stirne kraus? Ich wünsche Dir
Das große Herz, den Gott als Gast zu hegen.

Damon: Umständlich lehrt Ihr mich. So bindet mich —
Und gebt mich frei — und laßt mich dann erleben!

69. Auftritt.

Aus dem Hintergrunde kommen Dibäus, Timäus und Celsus gegangen.

Damon: Seht hoher Herr, da treibt mein grünes Kleeblatt —
Nie sah noch dieser Platz so selt'nes Pflänzchen!
Den wackern Burschen stieg ein Wahn zu Kopf,
Nun sind sie wieder nüchtern mit dem Tage!
Ihr räumt mir ein: sie polterten nicht übel
Und schlugen Lärm in aller Tüchtigkeit.
Verzeiht, wenn Euch ihr Ungestüm erschreckte!
Hier stehn sie zahm und Euerm Dienst ergeben.

Aphrast (mustert die Drei wohlwollend, wechselt nickend zwischen ihnen und Damon bedeutsame Blicke und läßt dazu mit seiner tiefen Stimme ein gemächliches, auf A lautendes Lachen ertönen.)

Damon (runzelt die Stirn):
Doch mit dem Dichter rupf ich noch ein Hühnchen.
Ein Sohn des Zeus kam Herakles zur Welt —
Hast Du das auch in Deinem Lied geschildert?

Timäus: Nein, Herr Damon. Das war mir denn doch zu schwer. Ich wollte nicht ins Wespennest greifen. Seht Ihr jetzt, wie gut ich daran tat, mit meinem Lied auf Herakles nach Delphi zu kommen. Ich habe Euch in Begeisterung versetzt — und nun wird Euch Eure Frau Gemahlin — (Er zuckt zusammen und schrickt zurück.) Ich versichere Euch, das habe ich in meinem Gedicht gar nicht behandelt.

Damon: Es kommt Dir wohl. Sonst hätt' ich Dich
verprügelt.
Du wärst im Stand' gewesen, eitler Fant,
Den Jupiter ob seiner Tat zu preisen.
Den Garaus mach ich Dir, singst Du dies Lob.
Denn war's auch Zeus, es war ein Bubenstück —
Ein ganz gemeiner Schurkenstreich, jawohl!
Welch eine Kunst, ehrbare Frau'n verführen,
Täuscht man die Maske ihres Gatten vor.
Der höchste Gott gibt sich wie ein Halunke!
Siegt ohne Kampf — Alkmene kennt ihn nicht.
Die Tugendhafte glaubt an den Gemahl —
Der Ehrenräuber schleicht sich bei ihr ein —
(Er erblickt Doris)
Abscheulich — dies — ein Gott — und wenn ich
denke —
Empfing Dein Schoß selbst einen Herakles —
Apollo habe Dich, o süße Doris —
Geschändet — ja geschändet hätt er Dich —
(Er schluckt fassungslos)
Ich stürzte mich voll Wut, ihn zu erwürgen —
Und da ein Mensch den Gott nicht tilgen kann,
Sagt ich ihm Schmach und Schande — und dann
schlüge
Pfeil oder Blitz mich tot, mir gölt es gleich.

Doris (hat sich vorne rechts vorgewagt):
Vergiß das Blendwerk dieser Nacht, Geliebter!
Und lästre länger nicht — ich liebe Dich!
Du, Damon, bist mein Wunder — Du allein!
(Klitias ist zu Damon nach links geeilt, Irene behütet Doris vorne rechts. Aphrast steht in der Mitte der Bühne, in Erwartung des Paares.)

Letzte Szene.

70. Auftritt.

Muson tritt neben den Altar. Zum Landvolk.

M u s o n: Die kahlen Fasten für den Stein sind um.
Nun soll ihn Frucht und Fleisch und Feuer decken.
In Eurer Herberg harrt ein Vogelbauer
Mit weißem Turtelpaar, im Stall ein Kalb.
Die goldne Garbe, die er selber schnitt —
Ein voller Arm wird sie ins Opfer tragen.

A p h r a st (auf das Schauspiel des Sonnenaufgangs hinweisend):
Im Sattelbogen felsigen Gebirgs
Beginnt die heilge Gottheit uns zu tagen.
Sie weiß, sie leuchtet einem Hochzeitsmorgen.
Den weißen Mantel mit dem goldnen Saum
Legt mir um meine Schulter! Helle Hülle
Verberge meines dunklen Kleides Tracht!
(Ein Priester bringt den weißen Mantel, der ihn ganz einhüllt.)
(Die Spitze der glühendroten Sonnenscheibe taucht auf.)
Glutroter Kreis! Verheißung Du und Glückwunsch!
Das Leben ist erwacht. Die Jugend jauchzt.
Die Blumen blühn. Die Vögel singen Lieder.
Bringt mir die Kränze, zur Vermählung rund —
Sie duften, und der Kreis läuft ewig um,
So mag das Glück die Schläfen Euch umgürten.
(Es erscheinen von links und rechts vor dem Altar ein Jüngling und ein Mädchen, die je einen frischen Kranz für Braut und Bräutigam auf den Händen halten.)

D o r i s (beim Anblick der Kränze, während der Oberpriester ihr ermuntert zulächelt und im Hintergrunde die Festgemeinde Zweige schwingt):

Nun wird es Nacht um mich — wird Mitternacht!
Tief dunkelt mir der Sinn voll blauer Ferne.
Wie ich Dich liebte, Damon, wird mir Gegenwart.
Es wölbt sich über mir die heilige Glocke —
Und Scham und Lust sind mir das selige Haus,
Wo ich nun schlafen geh in braune Nacht . . .

(Verwirrt hat sie diese Worte ausgestoßen und wird nun das Erstaunen der Umstehenden gewahr über diese seltsame Beteurung, daß es für sie Nacht werde — jetzt wo eben der neue Tag anbricht. Behütet und getröstet von ihrer Freundin Irene, rettet sie sich nun in den Zuruf zu Damon):

Sei fromm, o Damon! Sprich uns ein Gebet!

Damon (hebt die Hände in der Stellung eines Adoranten):
Maßvoller Gott im Schwung der Himmelskörper,
Schutzherr der Ordnung und des ebnen Ausgleichs,
Gewaltiger Überwinder riesigen Drachens,
Umklungen von den Schwalben und Zikaden
Und von der Schwellung silberheller Flut —
Der Morgen töne süßes Frühlingslied
Dir, junge Sonne, neugeborner Tag —
Wir jubeln Dir ein jauchzendes Willkommen!

(Die sehr große Sonne steigt nun rasch.)

Aphrast: Nun wird es hell. Laßt die Trompeten schallen!
Blast nicht aus Holz die Rohre. Blast metallen!
Auf steigt die Sonne, die die Nacht ersticht —
Es herrscht der Tag und taucht die Welt in Licht.

(Trompetenfanfaren. Jubelnde Bewegung.)

Vorhang.

Gedruckt bei Hientzsch & Koch in Leipzig

Berichtigungen.

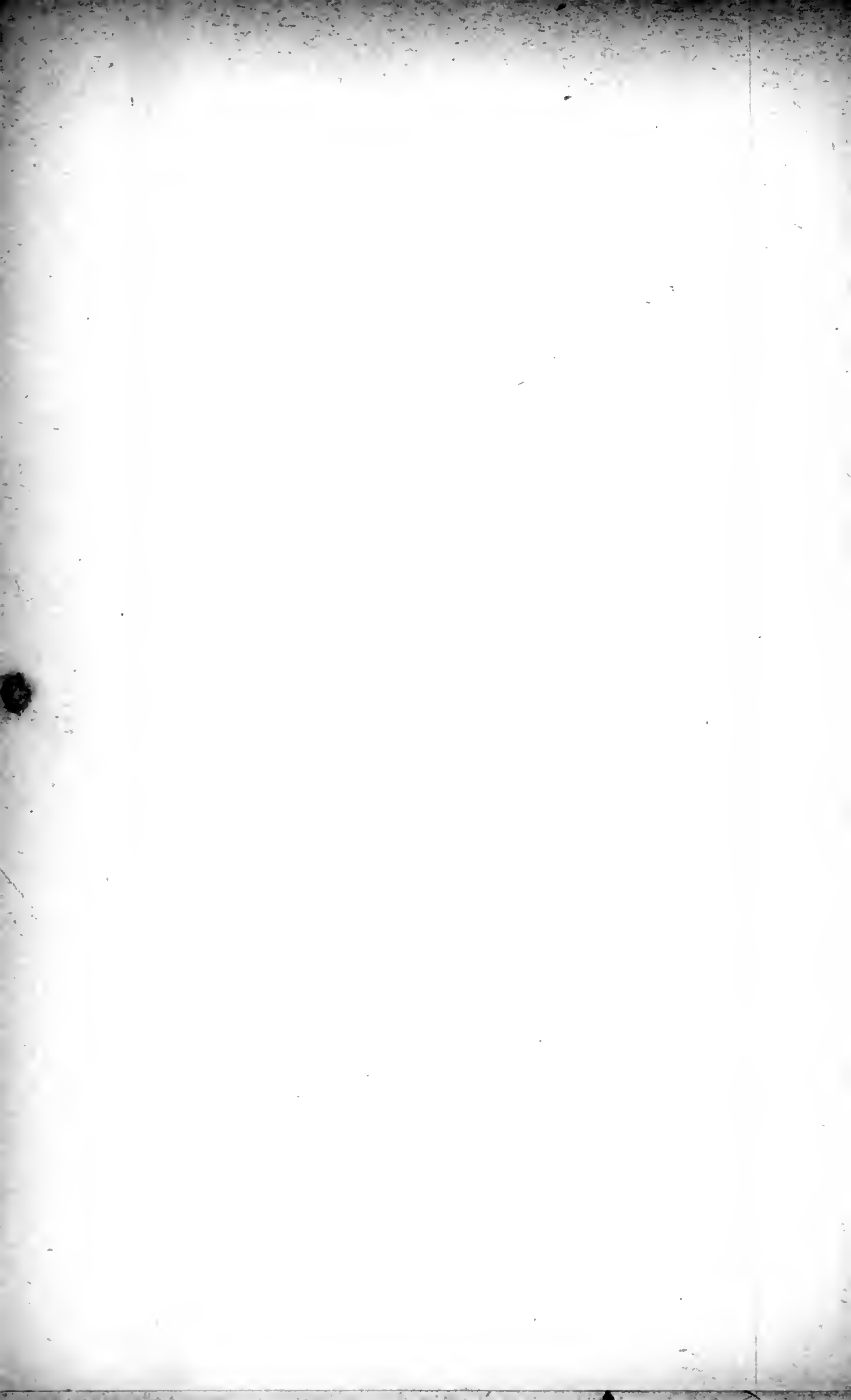
S. 32, Z. 2 v. u.: So denkt Ihr Euch (statt: So denkst Du Dir).

S. 53, Z. 7 u. 8 v. o. hat es zu heißen: tritt Oibäus hinten rechts auf. Alle nehmen usw.

S. 68, Z. 17 v. u.: Du hast die Hand im Spiel gehabt —

S. 82, Z. 7 v. u.: spöttlich (statt: spöttsich).

S. 93, Z. 3 v. o.: Damon (: ist zu streichen).



Carl Albrecht Bernoulli

Der Herzog von Perugia. Ein Renaissance-Drama.

Hamburger Correspondent: Das Drama behandelt den Familienkampf der Baglionen um Perugia im Jahre 1500. Die Sprache ist knapp und kraftvoll In ihr wie in der ganzen Art des Stückes, so in der Mischung realistischer und romantischer Züge, zeigt sich der Einfluß Kleists, und auch Shakespeares nicht unwürdigen Schüler und Nacheiferer darf sich Bernoulli nennen.

Hamburger Fremdenblatt: In diese Renaissance-Tragödie werfen die jähen sprühenden Flammen aus der Bestienzeit des Quattrocento ihre letzten düsteren Lichter. In schlichter Architektonik baut sie sich zu einem hohen Gebilde der Kunst auf. Sie besitzt alle die vielen Vorzüge, die in sich reinste Ausdrucksmöglichkeit dramatischen Lebens sind.

Der Ritt nach Fehrbellin. Ein Schauspiel.

Leipziger Neueste Nachrichten: In diesem Drama erscheint mir der verheißungsvolle Versuch gemacht, die historische Komödie aus zeitgenössischer Welt- und Menschenbetrachtung heraus ins Zeitlose zu stilisieren. Erinnerungen an Kleists „Prinzen von Homburg“ und ans „Kätchen von Heilbronn“ drängen sich vor, obwohl gerade die beiden Hauptgestalten durchaus selbständig und eigenartig gesehen sind. Eine Dichtung, in der etwas von dem starken Pulsschlag unserer Tage ist und die überall der unmittelbarsten Wirkung sicher sein darf. Fritz Mack

Die Schaubühne: Dramatische Dichtung von so ernstem tiefgreifendem Zug ist heute in Deutschland selten genug. Selten ist, daß sich diesem geistigen Element eine ganz überraschende Gestaltungskraft verbindet: in höchst einprägsamen, stimmungsvoll konzentrierten Szenen stehenden Menschen voll Blut und Mark. Mit starker Phantasie meißelt Bernoulli das Gesicht seiner Menschen aus einem Sprachmaterial, das um historische Treue und volle Natürlichkeit bemüht, aber mit rhythmischer Gefühlskraft gemeistert ist. Julius Bab

Orpheus. Ein Morgenlied in sieben Gesängen.

Schweizerischer Büchermarkt: Bernoulli schenkt uns ein Epos, das wir als einen außergewöhnlich packenden Versuch, die Antike wieder in modernem Geist aufleben zu lassen, bezeichnen müssen. Der erste Gedanke an Spitteler muß rasch zurücktreten bei der formalen und inhaltlichen Selbständigkeit.

Der Meisterschütze. Ein Prosa-Tell in 4 Aufzügen.

Carl Albrecht Bernoulli

Zum Gesundgarten. Roman.

Berliner Morgenpost: Der Roman spielt auf dem heißumstrittenen Gebiet, auf dem die medizinische Wissenschaft und die Naturheilkunde miteinander kämpfen. Man muß schon ein gründlicher Kenner der gegensätzlichen Disziplinen sein, wenn man die Vertreter der verschiedenen Heilmethoden, den Chirurgen auf der einen und den Kräuter-Apostel auf der anderen Seite des Schachbretts gegeneinander spielen lassen will. Die Menschen, die Albrecht Bernoulli in den wechselvollsten Zügen auf seinem Schachbrett mit- und gegeneinander spielen läßt, zeigen sich uns in Bedrängnis: sie leiden an ihrer Seele. Und in der haarscharf zeichnenden Charakteristik psychischer Vorgänge, die sich zuweilen geradezu dramatisch zuspitzen, zeigt sich der Verfasser wieder auf derselben Höhe, in der gleichen Gestaltungskraft, die er in seinen früheren Werken oft bewiesen. Der größte Vorzug des Buches aber bleibt, daß es bei aller Gründlichkeit der Behandlung der wissenschaftlichen Probleme auf der einen und bei aller farbenreichen Dichtung auf der anderen Seite in dem Boden einer gesunden, natürlichen und naturgetreuen Darstellungsweise wurzelt.

Die Ausgrabung von Wichtern. Roman.

St. Galler Blätter: Ein prächtiger Gehalt an temperamentvoller Lebens-, Gesellschafts- und Zeitkritik steckt in dem kraftvollen Buche, über dem das Goethewort stehen könnte: „Trinke Mut des reinen Lebens!" Der Bekenntnisgehalt ist sein bestes Teil, als Grundton und Charakterelement, männlich durch und durch; aber auch die Fabel erfreut durch Spannung, durch sichere Gestaltung und Abwicklung.

Overbeck und Nietzsche. Eine Freundschaft. Mit 4 Abbildungen und 2 Beilagen. 2 Bde.

Hamburgischer Correspondent: Das mit großem Fleiß hergestellte und zum großen Teil auf persönlichen Erfahrungen, authentischen Dokumenten und Briefen beruhende Werk ermöglicht eine eingehende, allseitige Orientierung über das Nietzsche-Problem; im natürlichen Mittelpunkt steht Overbeck, aber auch die verschiedensten Männer, die je mit dem verstorbenen Denker in Berührung getreten sind, finden wir verzeichnet. Erwähnt seien nur Rohde, Frau Cosima Wagner, v. Stein, Kaftan, Köselitz, Langbehn, Rée, Widman, Frl. v. Meysenbug u. a.

Christus in Frenssens Hilligenlei. Ein Wort zur Klarstellung. 6. Tausend.